

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Unser Tag. 1947-1949 1949

134 (17.11.1949)

UNSER TAG

VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

O.F.L.S.

4. Jahr Nr. 134 20 Pfg.

Für Frieden, nationale Einheit und Unabhängigkeit

Donnerstag, 17. November 1949

Lesen Sie heute:

Was bleibt noch übrig? S. 2
Schlag auf Schlag S. 2
Wann kommt die Arbeitslosen-
fürsorge? S. 3

Adenauer bittet um Verlängerung der Besatzung

Westmächte für Fortsetzung des Kriegszustandes - Bonn darf kein Außenministerium bilden

Bonn. Ein Sprecher der Bundesregierung erklärte in Bonn, Bundeskanzler Dr. Adenauer und der amerikanische Außenminister Acheson hätten während ihrer Sonntagsbesprechung übereinstimmend die Meinung vertreten, daß im gegenwärtigen Zeitpunkt ein Abzug der alliierten Truppen aus Deutschland nicht erwünscht sei. Mit einer unmittelbaren Beendigung des Kriegszustandes zwischen den Westmächten und Deutschland sei nicht zu rechnen.

Damit werden zum erstenmal offiziell in Bonn die seit Beginn der Pariser Konferenz der drei Westmächte lancierten Gerüchte über einen Separatfrieden mit Westdeutschland dementiert. Der Sprecher der Bonner Regierung behauptete, daß eine Beendigung des Kriegszustandes schon allein wegen der damit verbundenen „juristischen Schwierigkeiten“ nicht möglich sei, denn gleichzeitig mit der Beendigung des Kriegszustandes müßten auch die Besatzungstruppen zurückgezogen und die Hohen Kommissare abberufen werden.

Dr. Adenauer soll dem amerikanischen Außenminister Acheson bei ihrer Zusammenkunft in Bonn den Wunsch seiner Regierung unterbreitet haben, von einem Abzug der Besatzungstruppen der Westmächte aus Westdeutschland Abstand zu nehmen. Mit dieser Haltung hat sich Adenauer erneut in Gegensatz zu den Wünschen der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes gestellt, das nichts sehnlicher erwartet, als den endgültigen Abzug sämtlicher Besatzungstruppen aus ganz Deutschland.

Erneut wurde auch in Bonn dementiert, daß die Regierung Adenauer zur Bildung eines Außenministeriums von den Westmächten ermächtigt worden sei. Auch hier handelt es sich um Gerüchte, die von interessierten Kreisen in die Welt gesetzt wurden, allein zu dem Zweck, das durch die Schaffung der provisorischen Regierung der Deutschen Demokratischen Republik in Berlin stark angeschlagene Prestige Adenauers etwas aufzufrischen.

Überhaupt haben die bisher bekanntgewordenen Beschlüsse der Pariser Dreier-Konferenz große Enttäuschung in den Bonner Regierungskreisen hervorgerufen, da allem Anschein nach keine der von diesen Kreisen

erhofften Maßnahmen zur Erweiterung der Rechte der Bonner Regierung in Paris beschlossen wurden.

Der Bundeskanzler kneift

Bonn. Angesichts der riesigen Empörung, die in ganz Deutschland seine Erklärung an die amerikanische Zeitung „Baltimore Sun“ über eine 40prozentige Beteiligung der französischen Schwerindustrie an den westdeutschen Industrie-Werken ausgelöst hat, hat sich Dr. Adenauer veranlaßt gesehen, seine Erklärung als ein „Mißverständnis“ des amerikanischen Korrespondenten hinzustellen.

Offensichtlich hat der betreffende Korrespondent Dinge aus der Schule geplaudert, die Dr. Adenauer vor dem deutschen Volk noch verborgen halten wollte, um es dann schließlich vor vollendete Tatsachen zu stellen.

„Bonner Machwerk“ nicht demokratisch

Erlangen. „Ich weigere mich, dem Bonner Machwerk das Attribut „demokratisch zuzu-

erkennen“, erklärte der aus der CDU Bayerns ausgetretene Landtagsabgeordnete August Hausleiter auf der Jahreshauptversammlung der „Deutschen Union“, die in Erlangen stattfand.

Hausleiter betonte, die „Deutsche Union“ trete für eine gesamtdeutsche Konzeption und den Wiederaufbau aus eigener Kraft ein. Sie wende sich insbesondere gegen eine Verewigung der Spaltung Deutschlands durch die vorgesehene Aufnahme der Spalterstaaten in den Europarat. „Wir werden dabei vor allen jenen Herren auf die Finger sehen“, schloß Hausleiter seine programmatischen Ausführungen, „die jeden, der sich zur Einheit Deutschlands bekennt, zu diffamieren versuchen.“

Achesons Ultimatum

Bordeaux. Der USA-Außenminister Acheson hat während der Pariser Beratungen der Außenminister der drei Westmächte dem französischen Außenminister Schuman das Ultimatum gestellt, entweder die amerikanischen Pläne zur Remilitarisierung Westdeutschlands anzunehmen oder auf einen Teil der Marshall-Hilfe zu verzichten, berichtete der radikalsozialistische Parlamentsabgeordnete

und Bürgermeister von Bordeaux, Delmas, auf einer Versammlung seiner Partei.

Nicht unter fremde Botmäßigkeit

Wuppertal. 250 000 Dollar will eine amerikanische Gesellschaft den Wuppertaler Stadtwerken zur Verfügung stellen, wenn diese sich verpflichten, für diese Summe Ausrüstungsgegenstände amerikanischer Herkunft abzunehmen. Welche Stellung Vorstand und Aufsichtsrat der Stadtwerke zu diesem Angebot einnehmen, ist uns noch nicht bekannt. Es ist jedem klar, daß hier eine ausländische Kapitalgruppe versucht, eine Einflußnahme auf ein deutsches Werk auszuüben. Unter allen Umständen muß vermieden werden, daß deutsche Werke, insbesondere die kommunalen Werke, unter die Botmäßigkeit ausländischer Geldgeber geraten.

Neues Feinblech-Walzwerk in der DDR

Berlin. Die erste Feinblechstraße des neuerrichteten Walzwerkes in Burg bei Magdeburg ist am Samstag in Betrieb genommen worden. Burg ist, wie besonders betont wird, das erste Walzwerk, dessen Ausrüstung vollständig in der Deutschen Demokratischen Republik hergestellt wurde.

Bergarbeiter gegen französische Verwaltung der Saargruben

Prompte Folge von Adenauers Saarverzicht: Frankreich will „unanfechtbare“ Forderungen geltend machen

Saarbrücken. Frankreich erwäge zur Zeit, die Eigentumsrechte an den Saargruben dem Saarland zu übertragen unter der Voraussetzung, daß Frankreich die Verwaltung der Gruben behalte, erklärte der französische Hohe Kommissar für das Saargebiet, Grandval. Das kleine Saargebiet sei finanziell nicht in der Lage, die Gruben selbst zu leiten. Frankreich werde seine vollen, unanfechtbaren Rechte geltend machen, wenn seine großzügige Haltung mißachtet werde.

Nur Frankreich sei imstande, sagte Grandval, die notwendigen Investitionen vorzuneh-

men, den Absatz zu sichern und eine Vollbeschäftigung zu garantieren. Alle saarländischen Gegenforderungen dienten nur politischen Interessen und nicht denen der Saarbergarbeiter.

Saarbergarbeiter protestieren

Gegen die französischen Ansprüche auf die Saargruben-Verwaltung wandten sich die Saarbergarbeiter auf einer stark besuchten Revierkonferenz in Sulzbach. In einer Entschliefung wird festgestellt, daß dieser Schritt nicht mit der von Frankreich zugesicherten Autonomie des Saarlandes harmoniere. Die Bergarbeiter fordern, daß die Saargruben in

die Hände des Volkes gelegt werden. Zuerst müßten einmal die Eigentumsrechte an den Gruben geklärt werden, erst dann könnten Verhandlungen über ihre Gesellschafts- und Ausbeutungsform geführt werden. Die Saarbergarbeiter forderten, daß die Gewerkschaften maßgeblich bei der Feststellung der Vermögenswerte beteiligt werden. Den Bergarbeitern müsse ein entscheidender Einfluß auf die Kohlenförderung und den Absatz gegeben werden. Auch sei ein Plan für die soziale Sicherheit im Bergbau auszuarbeiten.

Neue Regierungs-Krise in Frankreich?

Paris. Der französische Haushaltsfehlbetrag beläuft sich nach jetzt bekannt gewordenen Zahlen auf 260 Milliarden Francs. In politischen Kreisen befürchtet man, daß unter diesen Umständen die insgeheim andauernde Regierungskrise wieder offen ausbricht.

Katholiken gegen erneute Aufrüstung

Frankreichs „Union fortschrittlicher Christen“ warnt vor neuem Angriffskrieg

Paris. Die französische „Union fortschrittlicher Christen“ wandte sich am Sonntag gegen die Beteiligung Frankreichs am Atlantikpakt, forderte die Aechtung der Atombombe und warnte vor der Aufstellung einer westdeutschen Armee.

In der Entschliefung, die von den Delegierten der Union zum Abschluß ihres dreitägigen Kongresses angenommen wurde, wird auf die Entwicklung in Westdeutschland hingewiesen, wo bereits wieder „die wirtschaftlichen und militärischen Voraussetzungen für neue Aggressionen“ geschaffen würden.

Auf innerpolitischem Gebiet fordert die Union die Beseitigung der Unternehmerdiktatur, eine Rückkehr zu freien Kollektivver-

trägen und Preissenkungen für Industrieerzeugnisse und Lebensmittel.

Die Union, eine äußerst aktive Gruppe katholischer Christen, ging aus der Widerstandsbewegung gegen die deutsche Besatzung hervor. Ihr gehören zahlreiche führende katholische Geistliche in Frankreich an. Besonders unter der katholischen Arbeiterschaft und innerhalb der christlichen Gewerkschaften ist ihr Einfluß sehr stark.

Gestärkte Friedensfront

Warschau. Die kürzlich in Rom abgehaltene Sitzung des ständigen Ausschusses des Weltfriedenskongresses habe in Anbetracht der augenblicklichen internationalen Lage besondere Bedeutung, erklärte der Vorsitzende des polnischen Friedensausschusses, Prof. Dembrowski, und betonte, daß zur Zeit kein Anlaß zu irgendwelchen Befürchtungen bestehe, da die Friedensfront durch die Bildung der Volksrepublik China und der Deutschen Demokratischen Republik erheblich gestärkt worden ist. Von besonderem Gewicht sei ferner die Tatsache, daß die Atombombe kein alleiniges Monopol der USA ist und die Atomenergie in der Sowjetunion bereits für friedliche Zwecke verwendet wird.

Ob es sich bezahlt macht?

Paris. Zum „Freundeskreis General de Gaulles“, der SAGG (Société des amis de General de Gaulle), der außerhalb des RPF gebildet wird, sollen nach einer Meldung des „France soir“ nur 10 000 Personen zugelassen werden. Die 1000 Gründungsmitglieder dieses Kreises zahlen monatlich 10 000 Frank und die 9000 weiteren monatlich 1000 Frank, das sind insgesamt monatlich rund 20 Millionen Frank, die dazu bestimmt sind, „Gedanken und Lehren General de Gaulles zu verbreiten“.

Stolze Siegesbilanz der Volksarmee

Kuomintang verlor 100 000 Mann und große Mengen von Kriegsmaterial

Hankau. Die demokratische Volksarmee hat im Verlauf ihrer großen Herbstoffensive, die nur einhalb Monate dauerte, 64 Städte und Ortschaften in den Provinzen Hunan und Kwangtung befreit. Die Kuomintang-Truppen haben während dieser Offensive mehr als 100 000 Mann, darunter 70 000 Gefangene, 18 000 Gefallene und 13 000 Ueberläufer verloren.

Die demokratische Volksarmee erbeutete 682 Geschütze, über 42 000 Maschinengewehre und Gewehre, mehr als 2,5 Millionen Schußmunition, über 22 000 Granaten, 413 Motorfahrzeuge und große Mengen anderen Kriegsmaterials.

Zur Volksregierung übergetreten

Hongkong. Die Handelsabteilung Hongkong der Rohstoffkommission der Kuomintang-Regierung hat sich der zentralen Volksregierung der Volksrepublik China angeschlossen. Sämtliche Bestände an Mineralien und Produktionsausrüstungen wurden sichergestellt, bis sie der zentralen Volksregierung übergeben werden.

Japanische Bauern ohne Land

Tokio. Nach vierjähriger USA-Besatzung sei der japanische Bauer noch immer ohne Land, werde durch die Großgrundbesitzer rücksichtslos ausgebeutet und müsse hohe Abgaben an den Staat leisten, heißt es in einem Bericht des Instituts für internationale Zusammenarbeit in der Land- und Forstwirtschaft. Die von der japanischen Regierung im Jahre 1945 durchgeführte Bodenreform habe zu keinerlei greifbaren Ergebnissen geführt. Noch heute seien 75 Prozent der Landbevölkerung Japans ohne Land.

Steiernde Preise

London. Die KP Englands stellt in einem für den 21. Parteikongreß, der am 27. November in Liverpool stattfindet, vorbereiteten Bericht fest, daß die Lebenshaltungskosten durch die

Wir helfen unserer Volkszeitung

Letzter Stand	1607.53
Neue Spenden	
Ortsabteilung Grenzach	50.-
Ortsabteilung Laufenburg	26.80
Neuer Stand	1684.33

Sterling-Abwertung um etwa 10 Prozent im Ansteigen sind.

Wenn die Löhne nicht entsprechend erhöht werden, bedeutet das den Verlust von 10 bis 15 Schilling wöchentlich am Reallohn des Arbeiters.

Nenni gegen Tito

Rom. Die italienischen Links-Sozialisten unter der Führung von Pietro Nenni haben ein Kommuniqué herausgegeben, in dem es heißt: „Die italienischen Mehrheits-Sozialisten verfolgen eine Politik der engen Solidarität mit den Parteien und Völkern derjenigen Länder, die einen gemeinsamen Kampf für den Frieden und gegen den Atlantikpakt führen. Dieser Gemeinschaft gehört Jugoslawien nicht mehr an.“

Arbeiter schützen sich

Nürnberg. Zwischen dem Betriebsrat und der Direktion des Nürnberger Werkes der MAN wurde vereinbart, daß Ueberstunden nur noch im Einverständnis mit den gewählten Vertretern der Belegschaft des Werkes geleistet werden dürfen. Auf diese Weise soll verhindert werden, daß durch Mehrarbeit einzelner Arbeiter das Arbeitsvolumen für die gesamte Belegschaft geschmälert wird.

Massenmord mit Flak-Kanonen

„Bürgerwehr“ gegen Ami-Ueberfälle

Oldenburg. Das Oldenburger Schwurgericht verurteilte den 27jährigen Reinhard Freytag zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Seine vier Mitangeklagten wurden wegen Mangel an Beweisen freigesprochen.

Freytag war schuldig befunden worden, 1945 an Massenerschießungen teilgenommen zu haben. Er war in den Wirren kurz vor Kriegsende von dem fahnenflüchtigen Gefreiten Herold, der sich eine Hauptmannsuniform zugelegt hatte, zusammen mit einer Gruppe anderer versprengter Soldaten aufgegriffen worden. Als Herold hörte, daß bei der Zurückverlegung der Strafgefangenenlager im Weser-Ems-Gebiet viele Häftlinge flüchtig geworden waren, rückte er mit seinem Trupp selbständig vor. Er gab an, vom „Führer“ mit der Hinrichtung der wiedereingefangenen Häftlinge beauftragt worden zu sein. Mit Genehmigung der Gestapo in Leer ließ er etwa hundert Gefan-

gene vor einer selbstgeschauelten Grube an-treten. Dann gab er einer Flakkanone den Feuerbefehl. Als diese eine Ladehemmung bekam, ließ er die Ueberlebenden mit Handgranaten und Handwaffen „erledigen“.

Herold und einige andere Mittäter wurden 1946 von einem britischen Militärgericht zum Tode verurteilt und hingerichtet. Freytag, der erst 1948 festgenommen werden konnte, hatte an diesen Hinrichtungen aktiv teilgenommen.

Bamberg. Ein Stadtverordneter in Bamberg schlug vor, eine „Bürgerwehr“ zu bilden, die während der Nachtstunden die Bevölkerung vor Ueberfällen durch die amerikanischen Besatzungssoldaten schützen soll. Man einigte sich, zwei Schutzleute und einen amerikanischen Soldaten als Streifen dienst nachts durch die Straßen patrouillieren zu lassen, um die Ausschreitungen der Amis einzudämmen.

Was bleibt noch übrig?

Vor einigen Tagen erschien in der Badischen Zeitung die Mitteilung, daß Schweizer Staatsangehörige ebenso wie die Angehörigen der Vereinten Nationen für ihren Besitz in Deutschland von der Abgabepflicht auf Grund des Soforthilfegesetzes befreit sind.

Es steht heute noch nicht endgültig fest, wer die letzte Verantwortung für diese Entscheidung trägt. Der Artikel 6, der die gesetzliche Grundlage zu dieser Vorzugsstellung von ausländischen Vermögen in Deutschland ist, mußte bekanntlich auf Anordnung der Militärregierungen in das Gesetz aufgenommen werden. Die Anordnung der französischen Militärregierung, die eine zweite Behandlung des Soforthilfegesetzes im Bad. Landtag notwendig machte, enthielt die Bestimmung, daß sich die Militärregierung die Festlegung des Personenkreises vorbehält, der mit rückwirkender Kraft von der Besteuerung ausgenommen wird.

Allgemein bekannt ist, daß die CDU, FDP und SPD diesen Anordnungen zustimmte. Sie erklärten damit ihr Einverständnis, daß ausländische Kapitalbesitzer, die mit der Produktion ihrer Betriebe in Deutschland sich an der Durchführung der nationalsozialistischen Kriegspolitik beteiligten und dabei ihre Anlagen und Profite vermehrten, heute nicht den deutschen Steuergesetzen unterliegen. Eine Praxis, die wieder einmal deutlich den Charakter Westdeutschlands als Kolonie kennzeichnet.

Von maßgeblicher Seite wird heute bereits betont, daß das geschätzte Steueraufkommen aus der Soforthilfe nicht erreicht wird. Ein großer Teil der Geschädigten, die heute mit der geringen Hilfe von 100 DM Hausratshilfe rechnen, sollen also selbst um diese Hilfe geprellt werden. Den Reichen werden Geschenke gemacht, wie im Falle des Fürsten von Fürstenberg, während man bei Fliegergeschädigten, Körperbeschädigten, Rentnern, die einen Besitz von etwas über 3000 DM haben, die Besteuerung umso unnachsichtiger vollziehen wird.

Für die Regierung besteht die Verpflichtung, der Öffentlichkeit die Bedeutung der Anordnung zur Kenntnis zu bringen.

Die kommunistische Gruppe brachte daher folgende Anfrage im Bad. Landtag ein:

Auf Grund des § 6 des Soforthilfegesetzes unterliegt das Anlagevermögen von Personen der Vereinten Nationen nicht der Besteuerung durch die Soforthilfegabe. Dasselbe gilt nunmehr auch für die Schweizer Staatsangehörigen. Die Befreiung dieses Personenkreises, in deren Besitz sich in Südbaden bedeutende Anlagevermögen, Betriebe usw. befinden, haben eine entscheidende Bedeutung. Andererseits wird sich eine starke Verringerung der Mittel ergeben und dadurch auch den Geschädigten die an und für sich schon bescheidene Hilfe gekürzt.

Wir verlangen deshalb von der Regierung Auskunft:

1. Welche Betriebe in Südbaden sind von der Soforthilfeabgabe befreit;
2. Wie hoch ist das im Sinne des Gesetzes steuerpflichtige Vermögen dieser Betriebe, sowie das nach dem Vermögensnachweis vorhandene Vorratsvermögen?
3. Wie hoch ist der Betrag, der von ausländischen Staatsangehörigen auf Grund des öffentlichen Umstellungsgrundschulverfahrens verzinst und getilgt werden müßte? W. B.

Mit § 6 auch eine Minimal-Erschädigung fraglich

Auslandskapital muß zur Soforthilfe herangezogen werden

Welche Bedeutung die von den verschiedenen südbadischen Organisationen aufgestellten Mindestforderungen zur Soforthilfe haben, zeigt nur das alliierte Kapital von der Soforthilfeabgabe befreit ist, sondern auch das gerade in Südbaden eine entscheidende Rolle spielende Schweizer Vermögen, das in großen Teilen der Industrie investiert ist. Ausgerechnet ist es also wieder die Großindustrie, die nicht nur während des Krieges, sondern auch jetzt die größten Profite einsteckt, und die man ungeschoren lassen will, während man durch das Gesetz die kleinen und mittleren Betriebe, die bereits zu großen Teilen zur Kurzarbeit übergehen mußten, untragbar belastet.

Es wird bekannt, daß man sich auch in anderen südbadischen Orten zusammenschließt, um auf der Grundlage der 12 Forderungen die Rechte der Geschädigten durchzusetzen.

Forderungen zur Soforthilfe

Wie wir von den Organisationen erfahren, die sich zu einer Aktion in der Frage des Soforthilfegesetzes zusammengeschlossen haben, erfolgte bei der Veröffentlichung des 12 Punkte Programms im Punkt 4 ein technisches Versehen. Der Punkt 4 muß deshalb berichtigt wie folgt lauten:

Jugend will Frieden und Arbeit

Deutsch-Polnisches Jugendtreffen in Swinemünde

Schwerin. Im Zeichen des gemeinsamen Willens beider Nationen zur Erhaltung des Weltfriedens trafen sich polnische und deutsche Jugendliche an der Grenze bei Swinemünde. Die deutschen Jungen und Mädchen wurden von ihren polnischen Freunden auf geschmückten Lastkraftwagen nach Swinemünde geleitet, wo in einer Feierstunde der Kreisvorstand Usedom der FDJ die Grüße der fortschrittlichen deutschen Jugend zum Ausdruck brachte.

Im Namen der polnischen Jugendorganisation überreichte ein junger Pole den deutschen Gästen eine Bronze-Statue als Geschenk. Das Deutsch-Polnische Jugendtreffen schloß mit dem Gelöbniß, die Freundschaft zwischen den beiden Völkern weiter zu verstärken.

Ost-West-Handel sichert Arbeit

Deutsche Demokratische Republik vergibt Aufträge an Westdeutschland

Dortmund. Ein großer Auftrag, der von der Provisorischen Regierung der Deutschen Demokratischen Republik gegeben wurde, ermöglicht es dem Hüttenwerk der Dortmunder Union, für mindestens drei Monate über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Wie von unterrichteter Seite verlautet, handelt es sich bei diesem Auftrag um die Lieferung von rund 10 000 t Rohstahl. Die Werksleitung betont, daß es ihr infolge dieses Auftrages möglich war, von der ursprünglich vorgesehenen Entlassung von 150 Arbeitern Abstand zu nehmen.

Handel mit CSR

Weiden. Rund 120 t Gefrierfleisch aus der Tschechoslowakei sind in FÜRth im Wald eingetroffen. Es ist dies die erste Sendung aus dem im Rahmen eines Handelsabkommens vorgesehenen Lieferung von 1000 t Gefrierfleisch. Das Fleisch ist zur Versorgung des Rheinlandes bestimmt.

Wir fordern: Der Geschädigte hat ohne Rücksicht auf die Höhe seines Schadens Anspruch auf eine monatliche Unterhalts-hilfe in Höhe von DM 70.—

Auf die Unterhalts-hilfe dürfen Renten, Arbeitslosenunterstützung und ähnliches nicht angerechnet werden!

Am letzten Freitag fand eine neue Besprechung zwischen den Vertretern der Organisationen statt, in der weitere Schritte beraten wurden, die sich aus der kürzlich stattgefundenen Kundgebung und ihres Beschlusses ergeben. Die Organisationen haben in dieser Sitzung sich dahingehend besprochen, an folgende Interessensvereinigungen die zwölf Punkte zu übermitteln und dieselben zu einer Stellungnahme und Unterstützung der Mindestforderungen aufzufordern: Alle Gewerkschaften, den Ortsausschuß der Freiburger Gewerkschaften, den Landwirtschaftlichen Hauptverband, den Grund- und Hausbesitzerverein, die verschiedenen Freiburger Innungen, die Industrie- und Handelskammer, den Einzelhandelsverband, den Ambulanten Gewerbe, den Kriegsbeschädigtenverband, die Flüchtlingsorganisation und verschiedene Betriebsräte entscheidender Freiburger Betriebe.

Amerikas Jugend will den Frieden

Berlin. In New York trafen sich mehr als 1000 Vertreter verschiedener fortschrittlicher Jugend- und Gewerkschaftsorganisationen zu einer Kundgebung anlässlich der vierten Wiederkunft der Gründung des Weltjugendbundes. Die Jugendführerin Pillman, eine Negerin und Delegierte aus dem Budapest Weltjugend-Kongreß, erklärte bei dieser Gelegenheit: „Wir sind fest entschlossen, mit Hilfe des demokratischen Weltjugendbundes und des Internationalen Studentebundes für die Vereinigung der Jugend in der ganzen Welt zu kämpfen, bis jede Spur des Faschismus, die Ausbeutung des Elends und des Imperialismus aus der Welt geschafft und der Friede gesichert sein wird.“

Polen erteilt Exportaufträge

Berlin. Die Möbelindustrie hat einen weiteren polnischen Auftrag in Höhe von einer Million Dollar erhalten. Bereits auf der Leipziger Herbstmesse erteilte Polen der Industrie einen ersten Auftrag im Werte von 680 000 Dollar.

Drei Jahre Zuchthaus für Giftmord-Versuch

Schiffsexplosion fordert neun Todesopfer

Freiburg. Zu drei Jahren Zuchthaus wegen versuchten Mordes verurteilt das Schwurgericht Freiburg den Angeklagten Müller aus Dittishausen. Müller, der 1947 nach erst sechswöchiger Bekanntheit eine Hofbesitzerin aus Dittishausen geheiratet hatte, versuchte unmittelbar nach der Schließung eines Ehe- und Erbvertrages seine Frau zu vergiften. Die Frau konnte jedoch noch rechtzeitig den Arzt verständigen und gerettet werden.

Politik am Rande

Unverschämte Zumutung

Oberbürgermeister Rebolz aus Offenbach und sein Kollege Bürgermeister Dr. Kasperkowitz haben eine mehr als traurige Rolle gespielt. Sie gaben ihre Hand dazu her, dem durch Mehrheitsbeschuß zum Chefamt gewählten Dr. Lewin dieses Amt zu verweigern, nur weil er Jude ist. Die Angelegenheit hat viel Staub aufgewirbelt, und erst der Appell an die Öffentlichkeit führte dazu, daß Dr. Lewin zu seinem Recht kam. Daraufhin wollen Oberbürgermeister und Bürgermeister ihre Dienstgeschäfte nicht weiterhin versehen. Nun aber kommt das Schöne. Sie fordern „unter Gewährung der gesetzlich zustehenden Pension in den Ruhestand versetzt zu werden“. Eine unerhörte Zumutung! Durch ihr feiges, wenn nicht verbrecherisches Verhalten haben sie das Ansehen Deutschlands im Ausland stark geschädigt, haben dem Antisemitismus Tribut gezollt. Nun verlangen sie als Belohnung für dieses Verhalten auch noch eine lebenslängliche Rente auf Kosten der Steuerzahler.

Das Schlimmste aber ist: Man muß damit rechnen, daß ihrem Ersuchen tatsächlich stattgegeben wird.

Weiche Plätzchen für Mörder

Aus Nürnberg erfährt man, daß das amerikanische Militärgericht in einem Teil des Nürnberger Gerichtsgefängnisses für die wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit abgeurteilten prominenten Nazis einen „exklusiven Tagesraum mit Klubsesseln“ einrichten lassen will. Wen wundert diese kavalierrmäßige Einstellung gegen die Mörder von Kindern, Juden und aufrechten Deutschen in einer „demokratischen“ Welt, deren prominentester Vertreter, Churchill, 20 englische Pfund für die Verteidigung des Kriegsverbrechers von Manstein spendete? Es ist in diesem Zusammenhang nicht weiter erstaunlich, daß die Gentlemen diejenigen wieder in breite Klubsessel plazieren wollen, die abzuurteilen das Recht deutscher Antifaschisten gewesen wäre. Hätte man den Strafvollzug gegen die Nazi-verbrecher nicht unseren westlichen „Befreier“, sondern den Ueberlebenden der Hitler-schen KZs überlassen, bekämen heute nicht die Mörder Klubsessel, sondern die Flüchtlinge Wohnraum.

Westliche Kultur

Der Stadtrat von Urach (bei Reutlingen) hat beschlossen, drei Straßen umzutauften, die nach dem Dichter Thomas Mann und den Physikern Albert Einstein und Max Planck benannt sind, wie ein Sprecher der Stadtverwaltung am Samstag mitteilte.

„Weil die jetzigen Namen eben niemand kennt“, meinte der Beamte, als er nach dem Grunde der Umbenennung befragt wurde.

Flüchtlingsfrau in Rosenheim

erbte 40 Millionen DM

Rosenheim. 40 Millionen DM wird eine Flüchtlingsfrau aus Rosenheim erhalten, die von einem australischen Rechtsanwalt in Kenntnis gesetzt wurde, daß sie diese Summe aus der Hinterlassenschaft ihres 1892 verstorbenen Urgroßonkels Franz Köhler erben wird.

Franz Köhler hat ein Vermögen im Wert von 6,4 Mrd. DM hinterlassen, von dem die australische Regierung jedoch nur ein Viertel auszahlen will. Diese Summe soll nun auf rund 500 Kinder und Kindeskinde der direkten Nachkommen Köhlers aufgeteilt werden.

Flüchtlingsfrau in Rosenheim

erbte 40 Millionen DM

Rosenheim. 40 Millionen DM wird eine Flüchtlingsfrau aus Rosenheim erhalten, die von einem australischen Rechtsanwalt in Kenntnis gesetzt wurde, daß sie diese Summe aus der Hinterlassenschaft ihres 1892 verstorbenen Urgroßonkels Franz Köhler erben wird.

Franz Köhler hat ein Vermögen im Wert von 6,4 Mrd. DM hinterlassen, von dem die australische Regierung jedoch nur ein Viertel auszahlen will. Diese Summe soll nun auf rund 500 Kinder und Kindeskinde der direkten Nachkommen Köhlers aufgeteilt werden.

Aus dem Parteilieben

Offenburg. Am Freitag, den 18. November, 20 Uhr, findet im großen Saal der „Zauberlöcher“ unsere diesjährige Feier des Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktober-Revolution statt. Die Genossinnen und Genossen des Kreises Offenburg mit ihren Familienangehörigen und Gäste sind herzlich eingeladen.

Singen. Am Freitag, den 18. November, 20 Uhr, findet im Gasthof „Burghof“ eine Mitglide-versammlung statt. Stadtrat August Schmidt, der als Delegierter der Gewerkschaften des Kreises auf dem Verschmelzungskongreß in München war, spricht über: „Zusammenschluß der westdeutschen Gewerkschaftsbünde in einen Deutschen Gewerkschaftsbund, sowie die Aufgaben der Gewerkschaft in der Wirtschaftsgestaltung“. Auch Gäste sind hierzu herzlich eingeladen.

Brombach. Am Freitag, den 18. November 1949, abends 20.00 Uhr, findet im Parteilokal eine Mitgliderversammlung unserer Ortsgruppe statt.

UNSER TAG · VOLKSZEITUNG FÜR BADEN

Redaktion: (17b) Offenburg, Metzgerstraße 1

Tel. 1374. Telegramm-Adresse: Neutag Offenburg

Chefredakteur: H. Jerrtrup

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei

Beifügung von Rückporto

Verlag: Südwest-Verlag e.G.m.B.H. (17b) Offenburg

Friedrichstraße 36 Postfach 361, Fernruf 2207.

Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch.

Schlag auf Schlag

In unerwartet schneller Folge wird bestätigt, was Generalissimus Stalin in seinem historischen Telegramm vom 13. Oktober an den Präsidenten und den Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik feststellte:

„Die Bildung der friedlichen Deutschen Demokratischen Republik ist ein Wendepunkt in der Geschichte Europas.“

Im Lager der Kriegshetzer aller Schattierungen und ihrer gehorsamen westdeutschen Werkzeuge herrscht eine unbeschreibliche Aufregung und Verwirrung. Sie entfalten eine fiebrige Tätigkeit, um dem Gang der Ereignisse in den Arm zu fallen. Herr Acheson, der bei seinem Amtsantritt als Außenminister der USA großspurig erklärte, daß er seine Politik von Washington aus zu machen gedanke und von vielen Auslandsreisen zu internationalen Konferenzen nichts halte, vergaß seine Vorsätze und flog nicht nur nach Paris, sondern auch nach Bonn und sogar Berlin.

Noch viele andere Erkenntnisse vermitteln uns die Vorgänge der letzten Tage als Folge der Schaffung der Deutschen Demokratischen Republik. Im Uebereifer, die dadurch ausgelöste Lawine der wachsenden Einsicht in die Dinge aufzuhalten, verrutschen vielen westdeutschen „Politikern“ die Masken, die sie sich zur Tarnung ihrer tatsächlichen Aufgaben und Absichten vorgegeben hatten. Die Zahl derjenigen, die nunmehr das wirkliche Gesicht des USA-Fronvogtes Adenauer erkennen, dürfte sich in den letzten Tagen gewaltig vermehrt haben.

Daß Adenauer und die Mitglieder seiner Separat-Regierung gezwungen waren, so schnell und so brutal zu zeigen, daß sie zu jeder Art nationalen Verrates bereit sind, ist ebenfalls ein Ergebnis der Schaffung der Deutschen Demokratischen Republik und ihrer wachsenden Anziehungskraft auf alle ehrlichen und friedliebenden Deutschen. Noch nie in der Geschichte Deutschlands hat es ein sogenannter Staatsmann gewagt, von sich aus 40 Prozent der westdeutschen Wirtschaft einem anderen Lande als Morgenabgabe anzubieten, den Raub des wichtig-

sten Industriegebietes Deutschlands durch Anerkennung des Ruhrstatutes zu legalisieren und das ganze Saargebiet noch dazuzugeben.

Dieser ungeheuerliche Verrat hat zwangsläufig zu den nächsten Gliedern der Kettenreaktion geführt, den Vorgängen der letzten Woche in und um das Bonner Parlament. Der Vorsitzende der SPD und Führer der SPD-Fraktion im Bundestag, Dr. Schumacher, betrieb eine Pressekonferenz ein, in der er sich von Adenauer zu distanzieren versuchte und mit starken Worten nicht sparte.

Sein Verhalten führt zu zwei Ueberlegungen. Einerseits sprach Schumacher lediglich aus, was große Teile der Bevölkerung Westdeutschlands denken und empfinden und was sich von Tag zu Tag mehr Bahn bricht. Daran ist nichts mehr zu ändern, und Dr. Schumacher hätte mit einer anderen Stellungnahme die beträchtliche Opposition in der eigenen Partei nur noch mehr verstärkt. Andererseits gibt die bisherige Politik Dr. Schumachers, der Unterschied zwischen seinen Worten und Taten, genügend Anlaß zu schärfstem Mißtrauen und größter Vorsicht.

Was jedoch die Stimmung der Mitglieder der SPD und der breiten Masse der Bevölkerung in Westdeutschland anlangt, so bringt uns gerade das Verhalten Schumachers die Gewißheit, daß sich der Gedanke des einheitlichen, friedliebenden, unabhängigen Deutschlands immer mehr Bahn bricht und nicht mehr aufzuhalten ist. Weiter entnehmen wir aus ihm, daß sich die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer einheitlichen und geschlossenen Arbeiterbewegung als den entscheidenden Faktor für die Bildung eines selbständigen, wohlhabenden Deutschlands auch in der westdeutschen Arbeiterschaft mit Macht durchsetzt. Eben in diesem Sinne begrüßen wir die letzten Vorgänge im Bonner „Parlament“, die zum einheitlichen Zusammengehen der KPD und SPD führten.

Schon 1945/46 gab es auch in Westdeutschland bei den Mitgliedern der KPD und der SPD viele Beweise für den Willen zum Zusammenschluß. Es gab auch viele praktische Beispiele dafür, was dieser Wille der Werktätigen zu Wege bringen kann. Nicht durch die Schuld der KPD wurde diese Entwicklung unterbrochen und zurückgeworfen. Sie wird es auch in Zukunft nicht an Konsequenz und Aufgeschlossenheit fehlen lassen. Nicht nur Bonn hat das bewiesen. Vor wenigen Tagen konnte die Presse berichten, daß in Remscheid durch gemeinsames Vorgehen der SPD- und der KPD-Fraktion in der Stadtverordnetenversammlung der Sozialdemokrat Frey zum Oberbürgermeister und der Kommunist Hoffmann zum zweiten Bürgermeister gewählt wurde. Auch in Wuppertal wurde mit den Stimmen der KPD und SPD der Sozialdemokrat Daum gegen Dr. Schmid (CDU) zum Oberbürgermeister gewählt.

Wenn es noch eines Beweises für die Wirksamkeit dieses gemeinsamen Vorgehens bedürft hätte, so wurde er durch das Echo der amerikanischen Rundfunkpropaganda in Deutschland erbracht. Sie widmete den Wahlen in Remscheid und Wuppertal einen besonderen Sonntags-Kommentar, in dem Gift und Galle gegen die beteiligten Mitglieder der SPD geschleudert wurde. Für uns ist das nur eine Bestätigung, daß wir uns auf dem richtigen Weg befinden, den wir seit 1945 nie verlassen haben und nicht verlassen werden. Und wir glauben, daß es heute auch einem Dr. Schumacher nicht mehr gelingen wird, die Entwicklung aufzuhalten oder zu bremsen. Seine Manövrierfähigkeit ist nach diesen Vorgängen zumindest stark eingeschränkt. Mit jedem weiteren Tag wird sich die Stärke der Deutschen Demokratischen Republik klarer zeigen, wird sie sich als Anziehungskraft vergrößern, wird sie sich als Ausgangspunkt und Grundlage für das einheitliche demokratische Deutschland unter Ein-schluß Westdeutschlands erweisen. Die Panik ihrer Gegner bestätigt es.

Wann kommt die Arbeitslosen-Fürsorge?

Am 26. Januar trat die Aenderung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung in Kraft. Seit Ende April erhalten die Arbeitslosen eine Unterstützung, die aus Mitteln gedeckt wird, die von den Pflichtbeiträgen der Arbeitenden stammen.

Die Badische Verfassung besagt in Artikel 37, daß jedermann ein Recht auf Arbeit hat. Die Verwirklichung dieses Rechtes hätte jedoch zur Voraussetzung, daß auch in Westdeutschland die Umgestaltung der Wirtschaft wie in der Deutschen Demokratischen Republik in Angriff genommen und vollzogen worden wäre. Soweit in der DDR in der vergangenen Zeit eine unbedeutende Zahl von Arbeitslosen vorhanden war, resultierte sie aus den Umstellungsschwierigkeiten, die sich durch die Veränderung in der Produktion und zum Teil aus den zu verändernden Standorten der Produktionsstätten ergaben. Selbst der böswilligste Verleumder der DDR kann heute keinesfalls bestreiten, daß jeder Arbeitswillige zu tariflichen Löhnen einen Arbeitsplatz einnehmen kann, ja, daß die vorhandenen Arbeitskräfte bereits nicht mehr ausreichen, um die Entwicklungsmöglichkeiten der Wirtschaft der DDR voll auszuschöpfen.

Den herrschenden Kräften in Westdeutschland geht es jedoch nicht darum, den Lebensstandard des Volkes zu sichern. Die Rechte, die dem Volk versprochen wurden und werden, bleiben Versprechen, — solange, bis das Volk seine Rechte durch gemeinsames Handeln selbst wahrnimmt. Nur wenn die Maßnahmen durchgeführt werden, welche die Arbeitenden in der Deutschen Demokratischen Republik ergriffen haben, kann die

Sorge um den Arbeitsplatz

die heute in Westdeutschland in Betrieb und Büro jeden belastet, gebannt werden.

Die Unterlassung jeder Sabotage des Interzonenhandels, seine allseitige Ausdehnung und die Wiederherstellung eines selbständigen Handels mit allen Staaten sind für Westdeutschland die notwendigste Maßnahme, um die 1,3 Millionen Arbeitslose wieder in die Betriebe zurückzuführen. Mit der Weiterführung der jetzigen Politik aber wird sich die in Westdeutschland vorhandene Arbeitslosigkeit von Monat zu Monat mehr steigern. Nur in den seltensten Fällen haben die Arbeitslosen Aussicht, einen Arbeitsplatz zu erhalten. Nach im Höchstfalle 26 Wochen Unterstützungsbetrag sind die Arbeitslosen ausgesteuert.

Das vom Badischen Landtag angenommene Gesetz zur Arbeitslosenversicherung sieht deshalb vor, daß nach Erlöschen der Arbeitslosenunterstützung die Arbeitslosenversicherung in Kraft tritt. Diese beschränkt sich aber auf die Personen, bei denen Bedürftigkeit vorliegt und beträgt die gleiche Summe die als Arbeitslosenunterstützung ausbezahlt wurde. Die Regierung hat die Aufgabe, die vom Landtag beschlossenen Gesetze zum Vollzug zu bringen. Bis heute hat man es

jedoch bewußt unterlassen,

die entsprechenden Maßnahmen zur Inkraftsetzung des Gesetzes für die Arbeitslosenversicherung zu ergreifen. Mitbestimmend bei diesem Verhalten mag die Bestimmung des Gesetzes sein, daß für die Arbeitslosenversicherung die entsprechenden Mittel aus dem Staatshaushalt beizustellen sind und die Höhe der Besatzungskosten die Bereitstellung von Mitteln, wie Finanzminister Dr. Eckert bei jeder sozialen Forderung erklärt, nicht ermöglicht.

Die Regierung und die Parteien, die dem Fürsten von Fürstenberg Millionen schenkten, unterstützen durch ihre Politik die Aufrechterhaltung des Besatzungsregimes. Sie sind daher verantwortlich für die chronische Leere der Staats-Hauptkasse.

Keinesfalls kann die Behebung dieses Zustandes auf Kosten der Arbeitslosen geschehen. Die kommunistische Landtagsgruppe hat den Forderungen der Arbeitslosen entsprechend den nachstehenden

Antrag an den Landtag

eingereicht:
Der Landtag beauftragt die Regierung, sofort die Verordnung nach § 115 des Änderungsgesetzes zum AVAVG zu erlassen, die den Arbeitsämtern die Anwendung dieser Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung ermöglicht. Die Arbeitslosenversicherung tritt für alle Anspruchsberechtigten mit dem Tage des Erlöschens ihres Versicherungsanspruchs in Kraft.

Begründung:
Ein erheblicher Teil der Arbeitslosen ist bereits ausgesteuert. Weitere kommen in den nächsten Wochen hinzu. Um die größte Not zu verhindern ist die Ueberführung in die Arbeits-

losenfürsorge eine dringende Notwendigkeit.

Das vom Badischen Landtag am 26. Januar 1949 verabschiedete Gesetz gibt die gesetzliche Grundlage die jedoch, infolge Fehlens der von der Regierung zu erlassenden Verordnung bis heute noch nicht rechtswirksam ist.

Arbeitslose, Eure Interessen können nur wirksam wahrgenommen werden, wenn Ihr Euch zusammenschließt.

Fordert von Euren Gewerkschaftsorganisationen die Durchführung von Arbeitslosenversammlungen, auf denen Ihr zu Euren Forderungen Stellung nehmen könnt und bildet Arbeitslosenausschüsse mit den Gewerkschaften. W. B.

Warum sind die Handwerker-Rechnungen so hoch?

Preisabreden, d. h. alle Handlungen, die darauf beruhen den Preis durch private Abmachungen zu binden, sind bekanntlich durch die Verfassung verboten. Die Vertreter der badischen Regierung, wie auch Prof. Erhard versichern der Öffentlichkeit bei jeder Gelegenheit, daß die Regierungen unachtsichtig gegen derartige Bestrebungen einschreiten würden. Jedoch ist bis heute in der Praxis nichts geschehen. Im Gegenteil, Industrie und Großhandel erfreuen sich der wohlwollenden Duldung bei ihrem volksschädlichen Treiben.

An einem Beispiel sei aufgezeigt, wie Großhandelsverbände versuchen, jeden, der sich ihren Vorschriften nicht beugt, auszuschalten. Der Verkaufspreis der Tapeten beträgt nach diesen Vorschriften: Lieferpreis der Herstellerfirma plus 120 Prozent Zuschlag. Von diesem Preis kann der Händler bis zu 20% Rabatt gewähren. Eine Handelsfirma in Südbaden die Tapeten verkauft, hat nun, entgegen dieser Vorschriften den Tapezier- und Malermeister beim Bezug von Tapeten 30 Prozent gewährt. Der dadurch erfolgte Einbruch in den Kundenkreis der Vertriebsfirmen Clemens Offenburger und Seifert Gernsbach führte den Vorsitzenden des Fachverbandes der Tapeten-großhändler Herrn Presse auf den Plan. Das Ergebnis ist nun, daß der nach Auffassung des

Fachverbandes renitente Händler von den Herstellerfirmen die gleichlautende Mitteilung erhielt, daß er ab 1. Jan. 1950 nicht mehr beliefert wird.

Dieses Beispiel zeigt, daß die Preisgestaltung von den Unternehmerverbänden diktiert wird und also keineswegs von einer „freien Konkurrenz“, wie sie angeblich der freien Wirtschaft innewohnt, abhängig ist. Ein Unternehmer oder Händler, der aus der Reihe tanzt und das Preisdiktat der Unternehmerverbände verletzt, wird boykottiert. Die „Freie Unternehmerinitiative“ existiert in der Praxis überhaupt nicht.

Dieses Beispiel zeigt, aber auch, daß eine der wesentlichen Ursachen der hohen Handwerkerrechnung die diktierten überhöhten Bezugspreise der zu verarbeitenden Materialien sind. Dadurch ist der Industrie und dem Großhandel eine mühselige Bereicherung möglich, während die Auftragsbestände der Handwerker zurückgehen und ihre Außenstände immer größeren Umfang annehmen, weil eine große Mehrheit der Bevölkerung nicht in der Lage ist, die hohen Rechnungen zu bezahlen. Die Folge ist, daß z. B. zahlreiche notwendige Reparaturen und Ergänzungsarbeiten in den Wohnungen nicht ausgeführt werden können.

Mit dieser Politik sind die Kriegsbeschädigten nicht einverstanden

Freiburg. Aus Anlaß des Zusammenschlusses zwischen dem Bund der Fliegergeschädigten Südbaden und dem Zentralverband der Fliegergeschädigten in Stuttgart, fand in Freiburg eine Pressebesprechung statt, in der neben organisatorischen Fragen auch die kommenden Aufgaben des Verbandes berührt und dabei insbesondere zum Soforthilfegesetz und zum Lastenausgleich Stellung genommen wurde.

Wie aus den Ausführungen des bisherigen Bundesvorsitzenden Dornauer hervorging, wird zukünftig in der Frage des Soforthilfegesetzes auf jede eigene Initiative seitens des südbadischen Vorstands verzichtet, da man das Soforthilfegesetz nur als „kleinen Vorläufer des kommenden Lastenausgleichs“ betrachte. Herr D. meinte, daß es zwecklos sei, mit der Faust auf den Tisch zu schlagen, man müsse vielmehr gegenüber der Regierung „Geduld und Konzilianz“ aufbringen und auch die „Schwierigkeiten des badischen Staats berücksichtigen“.

Entgegen der in der letzten Mitgliederversammlung des Ortsverein Freiburg zum Ausdruck gekommenen Haltung der Fliegergeschädigten beabsichtigt der Verband nicht, auf der Grundlage des 12-Punkte-Programms Schritte zu einer Aenderung des badischen Gesetzes zu unternehmen, sondern will auf eine Regelung durch die Bonner Regierung warten.

Die Fliegergeschädigten werden aufgrund der Erfahrungen der letzten Jahre wissen, welche Hoffnungen sie auf eine solche Vertretung ihrer Interessen setzen können.

Nicht anders als mit der Soforthilfe verhält es sich mit dem sogenannten Lastenausgleich, der nunmehr dazu dienen soll, die Unfähigkeit

des Fliegergeschädigtenvorstands zu verdecken. In diesem Zusammenhang verwies Dr. Dornauer und der neue Mann aus Stuttgart, ein gewisser Dr. Kugler, auf die Kasseler Konferenz des Zentralverbandes. Auf dieser Konferenz sei ein sog. Sofortprogramm aufgestellt worden, das unter anderem eine Erhöhung der Vermögenssteuer und nach Aufhebung der Benzinbewirtschaftung eine allgemeine Benzinsteuererhöhung vorsieht, um dadurch Mittel für den Lastenausgleich und die Soforthilfe zu schaffen(!)

Das Sofortprogramm fordert weiter eine Intensivierung des Wohnungsbaus, Aufhebung der blockierten Konten, die Feststellung der Kriegsschäden u. a. Zweifellos liegt eine baldige Durchführung des Lastenausgleichs, der bisher von den westdeutschen Regierungen zugunsten der Großindustrie und Kriegsgewinnler unter den Tisch geschwemmt wurde, im Interesse aller Fliegergeschädigten.

Die Haltung allerdings, die der südbadische Vorstand in der Frage des Soforthilfegesetzes zeigte und die keineswegs dazu angetan ist, die augenblickliche Grundlage, die dieses Gesetz zu einer Milderung der dringenden Not der Flieger- und Währungsgeschädigten bietet, positiv auszuwerten, läßt daran zweifeln, daß es ihm überhaupt mit der Wahrung der Interessen der Geschädigten ernst ist. Diese müssen vielmehr selbst alles unternehmen, um ihren Forderungen zum Durchbruch zu verhelfen. Werden die zwölf bekannten Forderungen der Geschädigten erfüllt, so ist damit bereits eine gute Basis zur Vorbereitung des Lastenausgleichs geschaffen.

Kleine Meldungen

Weihnachtszuwendungen bis zu 200 DM lohnsteuerfrei

Freiburg. Das Badische Ministerium der Finanzen, Abteilung für Steuern und Zölle, Freiburg, teilt uns mit: Weihnachtszuwendungen (Neujahrsgeldzuwendungen) sind auch in diesem Jahr von der Lohnsteuer befreit, soweit sie im einzelnen Fall 200 DM nicht übersteigen. Uebersteigt die Weihnachtszuwendung den Betrag von 200 DM, so ist der übersteigende Teilbetrag nach den für sonstige Bezüge geltenden Grundsätzen zu versteuern.

Weihnachtspakete bis 6. Dezember aufgeben!

Frankfurt. Die Deutsche Post bittet, die Weihnachtspakete spätestens bis zum 6. Dezember bei den Postämtern aufzuliefern, wenn sie rechtzeitig zum Fest zugestellt werden sollen. Da der Paketverkehr zur Weihnachtszeit stark anwächst, ist besonders auf gute Verpackung und Angabe der Postleitzahl auf der Paketaufschrift zu achten.

Fortschreitende Demontage

Baden-Baden. In Wutöschingen ist mit dem Abbau der größten Halle des Aluminiumwalzwerkes begonnen worden. Die beiden je 1350 Zentner schweren Ständer des Werkes sind bereits abtransportiert worden. Das Walzwerk hat einer großen Anzahl von Werktätigen aus einer weiteren Umgebung Arbeit und Brot gegeben. Alle Verhandlungen, um nur einen Teil des Betriebes zu erhalten, haben sich als nutzlos erwiesen.

Nur 16 Proz. aller Neubauten sind Wohnungen

Freiburg. Nach Erhebungen des Statistischen Landesamtes in Freiburg entfielen im dritten Vierteljahr 1949, gemessen an der Zahl der geleisteten Tagewerke, 51 Prozent auf gewerbliche und industrielle Bauten und nur 16 Prozent auf Wohnungsbauten, einschließlich sogar Behelfsbauten. Je 14 Prozent betrafen Verkehrs- und öffentliche, annähernd 1 Prozent landwirtschaftliche, 3 Prozent Bauten für die Besatzungsmacht und 4 Prozent Trümmerbeseitigungs- und Abbrucharbeiten.

Fußballer auf der Schulbank

Sport als „Lebens-Versorgung“

In einer Zeit, wo bares Geld Mangelware ist und der Verdienst meistens nur vom 1. bis zum 10. eines jeden Monats reicht, wirken Meldungen von enormen Geigen, Bösen und Einnahmen wie das oft zitierte rote Tuch. Allerdings nur auf den ersten Blick; denn wie lange können die Mitglieder des „Rigg'schen Tenniszirkus“ oder die Star-Boxer im Dollars internationalen Geschäft Tausende von Dollars oder Pfunden verdienen? Einige wenige Jahre — und dann zeigt es sich, ob sie die „fette Zeit“ zu nutzen wußten. Dann müssen sie sich auf's „Altenteil“ zurückziehen und versuchen, den zu schnell entnennenden Mammon bei sich zu behalten.

Die „Heilsporne“ bauen vor

In der Theorie eine höchst einfache Sache. Die Praxis jedoch bewies, daß nur wenige Sportler ihre Hochkonjunktur für die Zukunft zweckmäßig zu nutzen wußten.

Um so aufreizender aber muß es wirken, wenn man nicht weiß, wohnen mit dem vielen Geld. So ergrimmten die Anhänger von Manchester United sehr, als sie die Bilanz „ihres“ Vereins vorgelegt bekamen. Denn wofür mißbrauchte der Zweite der vorjährigen Meisterschaft und Semi-Finalist des „Cup“ seine Rekord-Einnahme von 40 810 Pfd. (also beinahe eine halbe Million Mark)? Er vergaßte sie nach ihrem Urteil an unsinnig hohe Transfers und unnötige Renovierungsarbeiten an den Platzanlagen.

Auch die „supporters“ der Newcastle United, die mit einem Reinerwerbend von 49 765 Pfund nicht zurückstehen, waren höchst unzufrieden. Da entschloß sich Tottenham Hotspors, mit 49 776 Pfd. „Zweitbesten“, Vorbeugungsmaßnahmen zu treffen und unterzeichnete einen Vertrag mit der Tottenhamer Technischen Hochschule.

Und so drücken herunter von den internationalen Burgess, Ditchburn und Ramsey bis zu den „Lehringen“ die „Heilsporne“ die Schulbank, lernen mit dem Reißzeug umgehen, pauken, ornieren, berechnen Parabeln und Winkel und können selbst Innen-Architektur studieren. Alles auf Kosten des Klubs (den das einige tausend Pfund machen wird) — und natürlich die Freizeit; denn der freie Mittag ist nun „Schulzeit“, und auch die Nachmittage oder Abende sind meistens besetzt. Die Spieler aber stört das nicht. Sie blicken bedeutend ruhiger in eine Zukunft, wenn der „Geistführung“ Beide führen ein Rennen auf Biegen

zwar noch recht willig — das Schußbein aber schon schwächer“ ist.

Für Louis noch einmal 220 000 Dollar

Joe Louis aber, Ex-Bomber und jetzt Bauherr, stellte bei einem Kassensturz fest, daß er noch nicht genug für den alten Tag vorgesorgt hat. Wenn er auch von den Einnahmen der letzten „Tournee“ in Höhe von 49 000 Dollar (1) genau 220 000 erhielt, so denkt er doch noch länger zu leben, als ihn dieser Betrag durchbringen würde. Und deshalb ist er wieder auf einer „exhibition-tour“ quer durch die USA. Wie sein Manager, Harry Mendell, bekanntgab, mit dem gleichen finanziellen Erfolg.

Lohmann-Lilian in Front

100 km-Jagd bei der Radrenn-Premiere in der Münsterlandhalle

Nach zehnjähriger Zwangspause wartete die Halle Münsterland am Samstagabend erstmalig wieder mit einer Radrenn-Veranstaltung auf, die auf der neuerrichteten modernen Winterbahn zu einem vollen Erfolg wurde. Die großzügige Anlage der Winterbahn, die in die weite Arena der Halle Münsterland eingebaut wurde, wird Münster — wie schon in früheren Jahren — zum Brennpunkt des Radsports machen. Nach den Begrüßungsworten des Direktors der Halle Münsterland, Herrn Odenbreit, hielt der Erbauer der Halle sowie der neuerstandenen Radrennbahn, Herr Gerlinghoff, die Festansprache und gedachte in herzlichen Worten der Fahrer, die für den Sport ihr Leben ließen. Oberbürgermeister Boyer gab dann die Bahn zur Eröffnungsveranstaltung frei.

Vor rund 5000 begeisterten Zuschauern wickelte sich ein Radsportprogramm ab, wie man es sich für eine Eröffnungsveranstaltung nicht besser denken konnte. Aus dem Lager der Berufsfahrer war die deutsche Spitzenklasse am Start, und von der ersten bis zur letzten Runde wurden die 100 km zu einer einzigen Jagd. Lohmann-Kilian nahm in Münster Revanche für ihre Niederlage in Berlin, und gleich vom Start weg gingen sie in

und Brechen, und besonders Killan zeichnete sich immer wieder durch halbrecherische Spurts und ausgezeichnete Kurventechnik besonders aus. In Zims-Schorn und Vopel-Bautz hatten sie ihre stärksten Rivalen, und nur ihrer großen Energie verdanken sie den Sieg mit einer Runde Vorsprung. In den Prämienspurts zeichneten sich besonders Bautz-Vopel aus, und auch die Fahrweise eines Goebel und Klüter konnte begehren.

Die 100 km konnten Lohmann-Kilian mit 17 Punkten in der Zeit von 2:15:55 Stunden für sich entscheiden. Auf den Plätzen folgten:
2. Zims-Schorn 17 Punkte, eine Runde zurück;
3. Bautz-Vopel 16 Punkte, drei Runden zurück;
4. Goebel-Kramer 9 Punkte, vier Runden zurück;
5. Umbenhauer-Kittsteiner 16 P., fünf Runden zurück;
6. Friebehoff-Müller 12 P., sechs Runden zurück;
7. Klüter-Schulze sechs P., sechs Runden zurück;
8. Schwarzenberg-Suß 15 P., 14 Runden zurück;
9. Schulten-Johann-Diederich 2 P., 14 Runden zurück.

Im Rahmenprogramm der Amateure wurden die Sieger von Berlin, Borkowski-Gibken (Dortmund-Münster), unangefochten Sieger in einem Minutenscharfsverfolgungsrennen. 2. Deckers-Bolten (M. Gladbach) vor Tertilt-Schmith (Münster-Holland), schnellste Runde bei den Amateuren.

Der Holländer Schmith erwies sich in einem Vor-, Hoffnungs-, Zwischen und Endlauf als der Schnellste. Zweiter wurde Tertilt vor Gibken (beide Münster). Ein 10-km-Punktfehren wurde eine Beute des



Walter Lohmann,

Frankfurters Intra vor Kimbroch (Dortmund), Heyn (Münster) und Klöß (Dortmund). In den Jugendrennen blieb in beiden Wettbewerben Hübers (Bocholt) der Sieger. Er fuhr in einem Rundenzeitfahren mit 19,3 Sekunden die schnellste Runde bei den Amateuren.

Pflichten eines Staates / Von Friedrich Schiller

Aus Anlaß des 145jährigen Geburtstages von Friedrich Schiller bringen wir einen Auszug aus seinem Brief an den Herzog Friedrich Christian von Augustenburg.

Der zahlreichere Teil der Menschen wird durch den harten Kampf mit dem physischen Bedürfnis viel zu sehr ermüdet und abgelenkt, als daß er sich zu einem neuen und inneren Kampf mit Wahnbegriffen und Vorurteilen aufraffen sollte. Das ganze Maß seiner Kraft erschöpft die Sorge für das Notwendige, und hat er dieses mühsam errungen, so ist Ruhe und nicht neue Geistesarbeit sein Bedürfnis. Zufrieden, daß er selbst nur nicht denken darf, läßt er andere gern über seine Begriffe die Vormundschaft führen und erspart sich durch eine blinde Resignation in fremde Weisheit die saure Notwendigkeit der eigenen Prüfung. Geschlecht es, daß in seinem Kopf und Herzen sich höhere Bedürfnisse regen, so ergreift er mit hungrigem Glauben die Formeln, welche der Staat und das Priestertum für diesen Fall in Bereitschaft halten und womit es ihnen von jeher gelungen ist, das erwachte Freiheitsgefühl ihrer Mündel abzufinden.

Man wird daher immer finden, daß die gedrücktesten Völker auch die borniertesten sind; daher muß man das Aufklärungswerk bei einer Nation mit Verbesserung ihres physischen Zustandes beginnen. Erst muß der Geist vom Joch der Notwendigkeit losgespannt werden, ehe man ihn zur Vernunftfreiheit führen kann. Und auch in diesem Sinn hat man recht die Sorge für das physische Wohl der Bürger, als die erste Pflicht des Staates zu betrachten. Wäre das physische Wohl nicht die Bedingung, unter welcher allein der Mensch zur Mündigkeit seines Geistes erwachen kann — um seiner selbst willen würde es bei weitem nicht so viel Aufmerksamkeit und Achtung verdienen. Der Mensch ist noch sehr wenig warm wenn er warm wohnt und sich satt gegessen hat, aber er muß warm wohnen und satt zu essen haben wenn sich die bessere Natur in ihm regen soll.

Der begnadete Dichter Friedrich von Schiller war das Kind armer Eltern. Schillers Vater war Soldner des „Landesherrn“ Karl Eugen, kämpfte auf dessen Befehl auf Frankreichs Seite gegen Friedrich II., für den er weit lieber gekämpft hätte. Während des Feldzugs gebar ihm seine Frau einen Knaben, welchem er in Verehrung Friedrich II., gegen den er im Felde stand, den Namen Friedrich gab.

Die Jugend Schillers, sein Elternhaus, standen unter schwerstem Druck. Immer hieß es: „um des Himmels Willen, vorständig sein, wir müssen kuschen!“ Der „Landesvater“ diletantierte in Erziehung, mußte seine pädagogische Bruttanstalt mit Schülern füllen, also wurden die Söhne einiger seiner Untertanen in seine Schule abgeholt, wo der Herrscher auch über die spätere Berufsentwicklung der Jünglinge bestimmte. „Pastor will er werden“, hieß es in Bezug auf den jungen Schiller. „Pastoren brauche ich nicht. Jurist muß er werden.“ Aus dem Juristen wurde schließlich ein Mediziner, der seinen Beruf haßte. Schiller haßte alles, was er um sich sah, was ihn umstellte hielt. Da drang die Kunde der großen amerikanischen Freiheitsbewegung zu ihm, er beginnt zu schreiben. „Schreiben will der Karl. Ich verbitte ihm's, sonst illeget er ins Loch!“ „Aber die „Räuber“ sind da und das „ausländische“ Mannheim führt sie auf. Schiller flieht ohne Urlaub nach Mannheim, wo ihn der Eindruck seines Werkes auf die Menschen, das Gefühl

der Verbundenheit mit den Massen, tief bewegt.

Dies sind die Anfänge eines Lebens voller Kampf, Enttäuschungen und Sorgen. Nichts, kein Fürst, keine materielle Not kann ihn abhalten seinen Weg zu gehen, den Weg, den ihm seine Berufung zum genialen Dichtervorschreiber. Aus seiner stürmischen Freiheitssehnsucht entsteht nach den „Räubern“ „Kabale und Liebe“, in welchem der schmutzige Sumpf des Hoflebens der Sauberkeit bürgerlichen Denkens und Handelns gegenübergestellt wird. Der reife Schiller wird wesentlich von seiner Geschichtsforschung, welche er in seinen Schriften über den 30jährigen Krieg und über den Abfall der Niederlande niedergelegt hat, beeinflusst. „Don Carlos“, „Wallenstein“, „Wilhelm Tell“ und die „Jungfrau von Orléans“ werden geschaffen. Alle Werke

atmen den Geist der Auflehnung gegen Herkömmliches, kämpfen gegen Tyrannei, für die Freiheit und Menschenwürde. Seltsam genug, daß der stürmische freiheitshungrige Schiller die Bedeutung der französischen Revolution weniger tief erfaßte, ja ihre ersten Schritte sogar mißverstand und ablehnte, als sein besonnenener und fälschlich oft als „reaktionär“ bezeichneter Freund Goethe. Aber welches Genie ist ohne Problematik?

Schillers Werk gehört heute vor allem in die Hände unserer Jugend, der echte Romanik, wahre Leidenschaft für das Gute und Schöne, Poesie und Verherrlichung der Freiheit, des Friedens und des Menschenglückes nach den finsternen Jahren der Nazierziehung zu vermitteln, oberstes Gebot unserer Lehrer sein sollte.

Joliot-Curie und Stefan Zweig, zwei Männer des Fortschritts



Arnold Zweig, der große deutsche Erzähler, feierte seinen 62. Geburtstag. Er ist im vorigen Jahr aus der Emigration zurückgekehrt und hat seitdem wesentlich zur Erneuerung unseres Kulturlebens beigetragen. Ueber sein literarisches Hauptwerk, den Romanzyklus über den ersten Weltkrieg, aus dem „Der Streif um den Sergeanten Grisca“ und „Junge Frau von 1914“ jetzt vom Aufbau-Verlag Berlin neu herausgegeben wurden, berichten wir ausführlich. Demnächst werden auch die beiden nächsten Bände „Erziehung vor Verdun“ und „Einsetzung eines Königs“ im gleichen Verlag erscheinen.



Zu Ehren des französischen Gelehrten Professor Joliot-Curie, der gegenwärtig zu einem Besuch in der Sowjetunion geht, gab, was ADN meldet, der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Prof. Wawilow, einen Empfang. Professor Joliot-Curie, der Ehrenmitglied der Akademie der Wissenschaften der UdSSR ist, hielt an der Naturwissenschaftlichen Fakultät der Akademie eine Vorlesung über die Organisation wissenschaftlicher Forschungsarbeit in Frankreich.

Das neue Buch

Der großangelegte historische Roman wurde ausgezeichnet übersetzt von Marianne Kegel. Vor dem Hintergrund eines vierhundertjährigen Zeit- und Sittengemäldes der Renaissance hebt sich überaus und einsam die Gestalt Leonardo da Vincis ab. Wer in ihm bisher nur den Schöpfer einzigartiger, unsterblicher Bildwerke kennen und verehrt, wird ihm mit Stunen durch dieses Buch als großen Naturforscher, Mathematiker, Mechaniker und Erfinder kennenlernen. Doch erweckten seine naturwissenschaftlichen Forschungsarbeiten gerade in jener Zeit, in welcher sich strenge Glaubigkeit und uppig wuchernder Aberglaube die Hand reichten Zweifel und starke Verdächtigungen. Und da Vinci blieb Zeit seines Lebens — trotz mancher Ehrungen und Würden — ein Mensch auf einsamer Höhe, ein Wanderer ohne Rast. Man spürt in der Darstellung Mereschkowas das leichte ironisierende Lächeln des Verfassers über jene Uppige und ausschweifende Lebensweise an den damaligen Fürstenthöfen. Lebendig sind die handlichen Personen geschildert. Alles in Allen — die Werk von Bedeutung.

„Leonardo da Vinci“ von D. S. Mereschkowski im Karl Schwabenberg Verlag Dortmund

Empfang für Rico Rost

Für den holländischen Schriftsteller Rico Rost gab das Amt für Information der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik einen Empfang. Ministerpräsident Otto Grotewohl, Dr. Friedrich Wolf, Gerhart Eisler, Sladon Dudow und viele andere anwesende Gäste fanden herzliche Worte für die Verbundenheit dieses in Leid und Kampf erprobten holländischen Friedenskämpfers mit den demokratischen Kräften in Deutschland, mit der Sowjetunion, dem volksdemokratischen Polen und allen freiheitlichen, demokratischen Bewegungen der Welt.

Nero

Nero, dem berühmten Kaiser, kam die Welt wie ein großes Theater und er sich selbst wie ein großer Schauspieler vor. Leider waren seine Taten nicht nur Schein, sondern Wirklichkeit. Auch als der Ernst des Todes an ihm herantrat, spielte er seine „Rolle“ weiter. „Welch ein Künstler geht mit mir zugrunde!“ rief er empfindlich. Und dann setzte er eitel hinzu: „Applaudiert, meine Freunde, denn ich habe meine Rolle gut gespielt!“ Die Geschichte freilich muß ihm bezeugen, daß er nur ein Schmierkomödiant war — allerdings der gefährlichste, den sie kennt.

Marie Curie - Das Beispiel einer Frau

„Frauen gehören nicht in das Institut“, murrten die Grauköpfe und verhalten dem Gegenkandidaten von Marie Curie zu dem Sitz in der Pariser Akademie. Das geschah nach 1911, als die Mitentdeckerin des Radiums bereits zweifache Nobelpreisträgerin — ein nie dagewesener Fall — und mit sonstigen wissenschaftlichen Ehrungen aus aller Welt überhäuft war.

Marie Curie ist das große Beispiel einer Frau, die als Forscherin turmhoch, als weiblicher Charakter, als liebenswerter, liebeschenkender Mensch aber kaum minder hoch steht. Die Zusammenarbeit mit ihrem Gatten, Pierre Curie, dem sie freilich Unendliches verdankte, scheint ihre Eigenleistung herabzudämpfen. Ein Gerücht, das auf das grausamste in eine Geistes- und Lebensgemeinschaft einziger Art eingriff, beseitigte den Zweifel. Fast ist es, als ob die Lastwagenräder, die 1905 Pierre Curie im Pariser Straßengewühl zermalmen, ausersahen waren. Marie erst die volle Chance zu geben, sich zu erweisen. Sie tat es im Laboratorium und — als Mutter und unbeugsamer Mensch. Sie führte das gemeinsam Begonnene nicht nur fort, sie entwickelte, vollendete, ging Schritt um Schritt weiter und erwies damit den Umfang ihres Anteils an dem gemeinsamen Werk. In jener ominösen, heute weltbedrohend gewordenen unruhigen Pechblende hatten Pierre und Marie Curie bereits 1898 als Ur-

sachen der bis dahin unerklärlichen, nach ihrem ersten Beobachter, Becquerel, benannten Strahlen, zwei neue Elemente gefunden. Das zuerst entdeckte nannten sie Polonium, nach dem Namen des Ursprungslandes. Eigentlich hätte das Radium diesen Namen eher verdient, denn hier war Marias Anteil größer. Die erst 1902 gelungene Gewinnung reinen Radiums — durch ein immer weiter getriebenes Trennungs- und Anreicherungsverfahren — und die Bestimmung des Atomgewichts waren Marias eigenste Leistung und nur ihrer unerbittlichen Beharrlichkeit zu verdanken. Pierre, „das nie endende Kampfesmüde“, hatte aufgegeben oder wollte doch weitere Versuche hinausschieben.

Der Kampf vollzog sich ohnehin unter kaum vorstellbaren Bedingungen. Eine baufällige Gerümpelbude mit löchrigem Dach, der nachmals berühmte „hangar“, mußte als Labor dienen. Die notwendige benötigte Pechblende mußte aus Joachimsthal in der Tschechoslowakei beschafft werden und war nur darum erschwinglich, weil die für wertlos gehaltenen Restbestände nach Eliminierung des Urans, die das Kostbare enthielten, billig abgegeben wurden. Der Gedanke an eine Finanzhilfe des Staats für diese Forschungsarbeit war aussichtslos. Und doch nannte Marie später diese „heroische Periode unserer gemeinsamen Existenz“... die besten und die glücklichsten Jahre unseres Lebens.“ Das weltbekannte Buch ihrer

Tochter Eva, „Madame Curie“, gibt davon eine anschauliche Schilderung. Es entfaltet das ganze leuchtende Lebensbild dieser Frau, von der Einstein sagte: „Von allen berühmten Wesen das einzige, das der Ruhm nicht verdorben hat.“ Sie floh die Welt, die sich um sie rief, und lebte weiter in der Stille, ganz ihrer Arbeit ergeben. Sie und ihr Gatte gaben das Geheimnis der Radium-Gewinnung ohne jede Sicherung preis und verzichteten auf materielle Vorteile, „da doch das Radium der Heilung von Kranken dienen sollte“, wie sie sagte. Für diese Aufgabe setzte sie im Kriege Kraft und Gesundheit ein und war unermüdlich von einem Lazarett ins andere unterwegs. Wie sie für ihren Gatten, ihre beiden Töchter und andere ihr nahe Menschen lebte und sorgte, das schöne Buch erzählt und dokumentiert es.

Ihre Arbeit und ihr Leben fanden über den Tod hinaus einen unmittelbaren Fortgang in ihrer Tochter Irene Joliot-Curie. Die Bemühungen der Eltern galten dem Radium und der Radioaktivität, der Tochter gelang die Herstellung des ersten künstlichen radioaktiven Elements, womit weitere unabsehbare Perspektiven sich aufhieten. Wie überhaupt die ganze Entwicklung der „Kern-Physik“ ohne die Curies nicht zu denken ist. Welcher Geist aber im Hause Curie herrschte, wie man fühlte und dachte, so wenig man politisch hervortrat, Irene Curie, aus dieser Atmosphäre hervorgegangen, enthüllt es uns. Und wie die Mutter den Gatten fand, den sie finden mußte, um zu werden, die sie wurde, so fand auch die Tochter den Gatten, dessen sie bedurfte, um dem ertlichen Geisteserbe getreu ganz sich auszuwirken.

Heute stehen Irene und Frédérique Joliot-Curie, Mitglieder der Kommunistischen Partei Frankreichs, in der vordersten Reihe der Kämpfer für den Fortschritt der Menschheit.

Hans Havemann

„Herr Schacht wird nicht verderben“

Was tut sich wieder an der Ruhr die Herren sind seltsam rührig, und kennt man ihre Kraftnatur, weiß man, der Fall ist schwierig, sie, die die Schwerter schmieden, sind meistens gegen Frieden, und sind wir wieder auf dem Hund, hat mancher den Verdacht:

Im Hintergrund, im Hintergrund, im Hintergrund steht Schacht. Wo man zu straff den Bogen biegt, ist Hjalmar meist nicht fern, wo es nach Katastrophen riecht, da strahlt auch stets sein Stern. Wie alle Nationalen denkt er zumeist in Zahlen.

und wo sich Kapital gesund auf anderer Kosten macht: im Hintergrund, im Hintergrund, im Hintergrund steht Schacht.

Was Volkes Not, was Volkes Glück, hier dreht sich's um Geschäfte, die deutsche Wirtschaftspolitik braucht die besondern Kräfte, mit menschlichen Doktrinen läßt sich kein Geld verdienen, drum ducke dich und halt den Mund, wenn Deutschland jetzt erwacht:

im Hintergrund, im Hintergrund, im Hintergrund steht Schacht. Und gibt es endlich wieder Krieg, so kannst du ruhig sterben.

ob Niederlage oder Sieg, Herr Schacht wird nicht verderben, drum bis dich die Trompete ruft, schufte, hungere, bete,

und wenn an Leib und Seele wund das ganze Reich zerkracht: im Hintergrund, im Hintergrund, im Hintergrund steht Schacht.

erschienen im Simplicissimus 1931

Im Dietz-Verlag, Berlin, erschien soeben der dritte Band des „Kapital“ von Karl Marx. Mit diesem Band ist die Neuausgabe dieses Standardwerkes des wissenschaftlichen Sozialismus abgeschlossen.

Interview mit Goethe

„Fuffzehn“, das Berliner Blatt für Vergnügen und Vergärte, berichtet, daß Johann Wolfgang von Goethe anlässlich seines 200. Geburtstages einen himmlischen Sonderurlaub bekommen habe, den er dazu benutzte, den früheren Städten seines Wirkens einen Besuch abzustatten. Dem Fen-Sonderberichterstatter des Blattes gelang es, ein kurzes Interview von Goethe zu erhalten, das außerordentlich frisch wirkte und allen Deutschen ein frohes Goethe-Jahr wünschte.

Frage: Herr Minister, was halten Sie von dem Wissen und der Bildung der heutigen Jugend?

Antwort: Ich bin sehr beeindruckt von der klassischen Bildung ihrer jungen Generation. Besonders fiel mir auf, wie häufig selbst von jüngeren Menschen mein „Götz von Berlichingen“ zitiert wird.

Frage: Welchen Eindruck haben Sie vom technischen Fortschritt des 20. Jahrhunderts?

Antwort: Richtig, zu meiner Zeit fuhr man von Frankfurt nach Weimar zwei Tage. Jetzt habe ich etwa vier Wochen benötigt.

Frage: Hat man Sie aufgefordert, eine Rede zu halten?

Antwort: Gewiß. In Frankfurt sollte ich über die Unkultur des Bolschewismus sprechen. Auf meine Einwendungen, daß meine Kenntnisse dazu nicht ausreichen würden, sagte man mir jedesmal, die Rede läge bereits vor, ich brauchte sie nur abzulesen. Diese gelstige Entwicklung ist erstaunlich.

Frage: Haben Sie Ihr Geburtshaus besucht?

Antwort: Leider nein. Es soll im letzten Krieg ein militärisches Ziel gewesen sein und mußte daher vernichtet werden.

Frage: Sprachen Sie mit deutschen kulturellen Kapazitäten?

Antwort: Allerdings. Der bayrische Kultusminister aber, bei dem ich um eine Audienz bat, ließ mir sagen, daß ich ein Preuße wäre und ich mich darum so schnell wie möglich davon machen sollte. Meine unreligiösen und sittenlosen Schmierereien, wie beispielsweise den „Faust“, würde er ohnehin in seinem Lande nicht dulden.

Frage: Darf ich zum Schluß noch Fragen, wie Sie heute Ihr Leben verbringen würden, wenn Sie nochmals ein Menschalter auf der Erde sein könnten? Würden Sie Ihrem alten Beruf treu bleiben?

Antwort: Ganz gewiß.

Frage: Also trotz allem wieder ein Dichter werden?

Antwort: Um Gottes willen! Dichter doch nicht! Minister, mein Lieber! Minister!

Je nachdem!

Lehrerin: „Wer kann mir einen sichtbaren Gegenstand nennen?“

Schüler: „Ich, Fräulein, meine Hose.“

Lehrerin: „Gut! Wer kann mir nun einen unsichtbaren Gegenstand nennen?“

Schüler: „Ich Fräulein, Ihre Hose.“

In Göteborg tanzte eine Frau 36 Stunden lang begeistert Jive. Dann betrat ein Mann das Tanzlokal und stellte schweigend einen Beutel neben den Tisch der Tanzfreundin. Er enthielt ungestopfte Strümpfe und schmutzige Wäsche. Der Mann war der rechtmäßig angehaute Gatte der Tänzerin...



Oskar Pankok (Düsseldorf): Bildnis des Bildhauers und Dichters Ernst Barlach (Aus der Deutschen Kunstausstellung Dresden 1949)

Zwei volkseigene Betriebe der Stadt Bautzen werden Kindergärten für die Kinder ihrer Betriebsangehörigen einrichten. Das erste Kindergarten soll am 1. November eröffnet werden und wird 200 Kinder aufnehmen.

AUS UNSERER HEIMAT

Redaktion des Heimattells: Freiburg,
Vaubanstr. 12, Tel. 2349 und 3043
Verantwortlich: H. Schäfer

Stadtratsbeschluss bis heute nicht realisiert

Freiburg. Nachdem in der letzten Stadtrats-sitzung beschlossen worden war, daß den Freiburger Sportvereinen zunächst die rückständigen Steuern gestundet und ab 1. Okt. die Hälfte der bezahlten Vergünstigungssteuern zurückerstattet werden, fand am 12. Oktober erneut auf Einladung der Kommunistischen Partei eine Besprechung zu dieser Frage statt. Hierbei wurde festgestellt, daß bis zum vergangenen Wochenende noch nichts vonseiten der Stadtverwaltung geschehen sei, um den stadträtlichen Beschluss zu realisieren. Obwohl für den Monat Oktober Steuerbeträge abgeführt wurden, sind den Sportorganisationen bis dahin noch nicht die zugesagten 50 Prozent zurückbezahlt worden. In diesem Zusammenhang wurde auch festgestellt, daß in der Stadtratsitzung auf Anfrage verschiedener CDU und FDP Stadträte vonseiten des Oberbürgermeisters davon gesprochen wurde, daß entgegen den getroffenen Vereinbarungen nur an diejenigen Sportvereine die 50 Prozent gezahlt werden sollen, die eine Bedürftigkeit nachweisen können. Es wurde in der Besprechung deshalb beschlossen, an die Stadtverwaltung die Aufforderung zu richten, den vollen Wortlaut des Stadtratsbeschlusses zu veröffentlichen und damit Klarheit in dieser Frage zu bekommen. Betont wurde abschließend, daß das Ergebnis der Stadtratsitzung in keiner Weise den Erwartungen der Sportorganisationen entsprochen habe und sie deshalb nach wie vor ihre wiederholt zur Sprache gekommenen Forderungen vertreten, wobei besonders im Interesse der kleineren Sportvereine die 1000 DM Freigrenze und die Niederschlagung angelaufener Steuerschulden gefordert werden muß.

Lähmende Geldnot der Freiburger Jugendorganisationen

Freiburg. In einem Brief des Badischen Innenministeriums an den Oberbürgermeister und die Stadträte wird betont, daß die Kurse und Arbeitsgemeinschaften des Jugendbildungswerkes abgebrochen werden müssen, da kein Geld mehr für die Honorare der Dozenten aufgetrieben werden kann. Gleichzeitig, so fährt das Schreiben fort, seien den Jugendorganisationen infolge übergroßer Geldnot Hände und Füße gebunden. Aus diesem Grunde ist der Leiter des Jugendbildungswerkes und gleichzeitige Kreis- und Stadtjugendpfleger, Herr Victor Koch, gezwungen, seine Funktion zur Verfügung zu stellen, da er keiner seiner beiden Aufgaben mehr gerecht werden könne. Wie aus dem Schreiben weiter hervorgeht, ist der bisher von der Stadt zur Verfügung gestellte Sonderzuschuß von zirka 11.000 DM durch Miete-, Licht- und Heizungskosten für das jetzige und ehemalige „Haus der Jugend“ in Höhe von 7000 Mark, die größtenteils an die Stadtkasse wieder zurückfließen (!), fast aufgebraucht und die restlichen 4000 Mark reichen bei weitem nicht aus, die Ansprüche der Jugendorganisationen und des Jugendbildungswerkes zu befriedigen. In dem Schreiben des Ministeriums wird abschließend gefordert, der Jugendarbeit einen jährlichen Betrag von 20.000 DM zu gewähren, und zwar rückwirkend für das Jahr 1949, sowie dies durch den Stadtrat bis zum 15. November bestätigen zu lassen. Sollte das nicht möglich sein, so soll die Stadt der Freiburger Jugend, bis zur Herbeiführung eines stadträtlichen Beschlusses in obigem Sinne, eine Ueberbrückungshilfe zukommen lassen.

Stadtverwaltung hat bisher völlig versagt

Das oben erwähnte Schreiben, das vom 3. November 1949 datiert, bringt nochmals die Not der Freiburger Jugend in finanzieller Hinsicht zur Sprache und ist eigentlich der Höhepunkt der bisher von Seiten des Jugendbildungswerkes geführten Verhandlungen mit der Stadt, die das ganze Jahr über andauerten und bis heute noch zu keinem positiven Ergebnis für die Jugend führten, obwohl der Stadt Freiburg die finanziellen Sorgen gerade der Jugendorganisationen seit langem bekannt sind. Es muß in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß bereits im Frühjahr der Antrag gestellt wurde, der Jugend einen Betrag von 15.000 DM zur Verfügung zu stellen, um endlich einmal daran denken zu können, die seit der Währungsreform aufgelaufenen Verpflichtungen der Jugendorganisation zu decken. Damals hieß es in einer Resolution des Arbeitsausschusses der Freiburger Jugendorganisationen unter anderem:

„Bei aller Respektation der kulturellen Aufgaben einer Stadt darf aber nicht die entsprechende Unterstützung an die Jugend in den Hintergrund gestellt werden, oder soll es erst soweit kommen, daß die zwangsläufig erforderliche Unterstützung an die kranke und gefährdete Jugend ein solches Ausmaß annimmt, daß den Stadtvätern mit Gewalt die Augen geöffnet werden?“ (Siehe auch „Unser Tag“ v. 23. 4. 49 und 1. 5. 49.)

In der Stadtratsitzung vom 7. Juni kam dann endlich ein Beschluß zustande, nachdem sich besonders Stadtrat Müller in den vorherigen Sitzungen für eine schnelle und wirksame Hilfe für die Jugendorganisationen eingesetzt hatte, der vorsah, dem Kreisjugendbeauftragten Koch einen Betrag von 11.000 DM zur Verfügung zu stellen. Bezeichnenderweise erhob sofort die Stadt Anspruch auf 5.100 DM als Miete für das „Haus der Jugend“ und auf 1000 DM zur Deckung von Lichtrechnungen für das Haus in der Goethestraße 6. Obwohl gegen diese Geschäftsmacherel — und nicht anders kann man eine solche Haltung bezeichnen —

Nur schmale Kost für die Heimkehrer

Der Südwestfunk ist für seine Hetze gegen die Sowjetunion, gegen die volksdemokratischen Länder, gegen die KPD, SED und die Staatsmänner der Deutschen Demokratischen Republik bekannt. Die offiziellen Nachrichtensendungen aber scheinen ihm nicht zu genügen, um das Gift seiner Hetze in die Welt zu spritzen. Seit längerer Zeit ist er dazu übergegangen, auch die Sendungen des Jugendfunks, Heimatsendungen und andere in seine Propaganda gegen den Osten einzuschalten. Am vergangenen Montag kam nun die Redaktrice der Hausfrauensendungen auf die Idee, auch diese morgendlichen Sendungen den Auftraggebern des SWF nutzbar zu machen. So durften die erstanten Hausfrauen hören, daß die Heimkehrer

keinen fetten Aal (!)

vorgesetzt bekommen dürfen. Man muß ihnen Diätkost geben, um ihren Magen zu schonen und ihn in der ersten Zeit nach ihrer Rückkehr nicht zu überlasten. Es müssen ihnen u. a. alle fetten, gebratenen und panierten Speisen vorenthalten werden. Der Heimkehrer darf weiter in der ersten Zeit kein fettes Fleisch essen. Kein frisches Hefengebäck, keine Hülsenfrüchte dürfen seinen Mittagstisch zieren. Auch fette Fische, Oel-sardinen, Bücklinge, Heringe usw. sollten ihm nicht angeboten werden. Mit Obst sollte man — nach dem Diätplan des Südwestfunks — sehr vorsichtig sein. Nur geriebene Äpfel! Auch Gemüse ist besser in durchgedrehtem Zustand der Suppe beizufügen. Harte Eier sind für den Magen des Heimkehrers direkt schädlich und erhitzte Fette sehr ungesund und gefährlich!

Das tägliche Ei bei 30 Mark Wochenlohn

Die Sprecherin der Sendung, die empfiehlt, dem Heimkehrer Eier nur in weichem oder geschlagenen Zustand vorzusetzen, die sich so

warm dafür einsetzt, daß der Heimkehrer kein fettes Schweinefleisch oder gar fetten geräucherten Aal zu sich nimmt, wird sich darüber im klaren sein, daß die Masse der Heimkehrer mangelndes Geld überhaupt nicht in der Lage ist, sich solche Genüsse zu verschaffen. Aber die Bevölkerung, besonders die Hausfrauen, sollen darüber hinwegtäuscht werden, daß es nicht nur den Heimkehrern — auch nicht nur in der ersten Zeit nach ihrer Rückkehr — sondern der großen Masse der Werktätigen verwehrt ist, sich mit Delikatessen den Magen zu verderben, weil weder die Unterstützung, die ein Heimkehrer erhält, noch der Wochenverdienst des Arbeiters dazu angetan ist, das Verlangen nach dem täglichen Ei zu stillen. Obwohl das also die Redaktion des Südwestfunks gar zu gut weiß, besitzt sie genügend Verantwortungslosigkeit und Dreistigkeit, den Rundfunk zu der von ihr bezweckten Mache zu gebrauchen und jedes Mittel ist hier recht, den Hörer in die gewünschte Richtung zu lenken. Obwohl die aus der Sowjetunion entlassenen Kriegsgefangenen, die täglich zu Hunderten im Entlassungslager Tutlingen eintreffen, zum überwiegenden Teil gesund und keineswegs unterernährt nach Hause kommen, wagt man es in einer solchen Sendung den Eindruck zu erwecken, als kämen die ehemaligen Kriegsgefangenen in fast

hoffnungslosem Zustand zurück. Die Hetze, die aus einer solchen Sendung spricht ist zu durchsichtig, als daß der Zweck nicht von der Masse der Hörer erkannt würde. Dennoch darf diese neueste Provokation des Südwestfunks nicht unwiderrprochen bleiben, da die Sprecherin der Sendung ankündigte, daß in 14 Tagen ein ganzer Tagesdiätplan für Heimkehrer durch den Aether gefunkt werde, um die Hausfrauen in allen Fragen der Ernährung zu beraten. In diesem Zusammenhang sei aber abschließend noch einmal darauf verwiesen, was den Heimkehrern von Seiten der westdeutschen Regierungen alles versprochen wurde, wenn sie erst wieder in Deutschland seien: Arbeit versprach man ihnen und ein ausreichendes Einkommen. Man versprach ihnen in jeder Beziehung zu helfen, sei es bei der Beschaffung von Kleidung oder beim Aufbau einer Existenz. Was hat die westdeutsche Regierung gehalten? Nichts. Wie viele Heimkehrer suchen vergeblich nach Arbeit, wieviele Heimkehrer müssen von der Arbeitslosenunterstützung leben und laufen noch immer in ihrer abgetragenen Kleidung herum, die sie aus der Zeit vor dem Kriege noch gerettet haben. Ihnen allen wirklich zu helfen und sie die Not des Krieges und der Kriegsgefangenschaft vergessen zu lassen, das entspricht den Erwartungen der Heimkehrer, nicht aber das Geschwätz von unverdaulichen Aal oder von der Schädlichkeit hart gekochter Eier!

Eisenbahner verlangen Ende des „Notopfers“

Am vergangenen Sonntag fand in Freiburg die ordentliche Versammlung der Eisenbahner (Ortsverwaltung Freiburg) statt. Die Tagesordnung umfaßte in der Hauptsache interne Fragen. Es wurde dabei u. a. bekannt gegeben, daß endlich die Brüningsche Verordnung in der Frage der 6%igen Beamtengehaltskürzungen aufgehoben ist. In Referat und Diskussion wurden aber auch allgemein interessierende soziale Probleme behandelt, wobei von mehreren Kollegen betont wurde, daß vor allem durch die hohen Baukosten für Verwaltungsgebäude in Bonn und anderer Länderregierungen im Gegensatz zu den geringen Summen, die für den sozialen Wohnungsbau und die Linderung der großen Not der werktätigen Bevölkerung ausgegeben werden, eine erhebliche Mißstimmung unter den Kollegen zu verzeichnen sei. Gerade die erhöhten Abzüge für die Invalidenversicherung, die mit 10 DM monatlich mehr als früher den Arbeitern noch mehr finanzielle Sorgen zumuten, stehen noch immer in keinem Verhältnis zu den Leistungen der Sozialversicherung. Auch wurde auf die untragbare Härte hingewiesen, daß aus der Soforthilfe die Renten der

Sozialversicherung angerechnet werden sollen. Obwohl, so wurde ebenfalls ausgeführt, in den Landtagen und den Länderregierungen soviel von der Hilfe für die Bevölkerung geredet wird, wird nichts getan, um diese Versprechungen einzulösen, im Gegenteil werden immer mehr die Lasten auf die Schultern der Werktätigen abgewälzt. Deshalb sind gerade die von den Ausgebombten, Flüchtlingen und Rentnern aufgestellten Forderungen zum Soforthilfegesetz von Bedeutung, weshalb auch diese 12 Forderungen in der Versammlung verlesen und beifällig aufgenommen wurden. Es wurde bedauert, daß sich die Gewerkschaften bisher an dieser Aktion nicht beteiligt haben. Allgemein wurde betont, daß die Verlängerung des sog. „Notopfers“ Berlin keineswegs den Interessen der Bevölkerung entspricht, und die Versammlung brachte deshalb einstimmig zum Ausdruck, daß das Notopfer sofort abgeschafft werden müsse. Obwohl der Besuch durch die Kollegen noch zu wünschenswert übrig ließ, wurde die Versammlung durch die allgemeine Aussprache ein wertvoller Beitrag im Kampf der Eisenbahner um ihre Rechte.

Aus dem Freiburger Zeitgeschehen

Vom Auto angefahren

Gegen 8.30 Uhr wurde ein 69 Jahre alter Mann in der Habsburger-Straße, nachdem er aus seinem dort aufgestellten Pkw gestiegen war und die Fahrbahn überquert hatte, von einem anderen Pkw angefahren. Er mußte mit Verletzungen in eine Klinik gebracht werden. — Das gleiche geschah einer 68jährigen Frau in der Kaiser Josef Straße, die von einem Pkw, der in die Gerberau einbog, angefahren wurde und ebenfalls mit Verletzungen in die chirurgische Klinik eingeliefert werden mußte.

Die Diebstähle der letzten Tage

Ein Kleinkraftwagen, Nr. FB - 03 - 0960, Marke NSU, wurde vom Parkplatz zwischen Salz- und Grünwälderstraße bei den Harmonie-Lichtspielen gestohlen. Auf dem Johanniskirchplatz wurde ein Herrenfahrrad, Marke unbekannt, Fabr.-Nr. 770 646, aufgefunden. — Zwei Männern, die in der Steian Meierstraße Dachdeckerarbeiten verrichteten, wurde aus ihren abgelegten Kleidern das Zahntagsgeld gestohlen. — Ein Herrenfahrrad, Marke Adler, Fabr.-Nr. 735 559, wurde aus der Belfortstraße entwendet, wo es unverschlossen im Hofe eines dortigen Anwesens abgestellt worden war.

Kinovorschau

In den Harmonie-Lichtspielen wurde die „Fledermaus“ verlängert. Diese sehr geschickt verfilmte Operette mit einem großen Schauspieleraufgebot und prachtvoller Ausstattung bereitet den Zuschauern viel Vergnügen, wozu auch die ausgezeichnete Farbfilmtechnik des Films ihren Teil beiträgt. Im Union wird ab morgen „Das Privatleben Heinrich VIII.“ mit dem bekannten amerikanischen Schauspieler Charles Laughton gegeben, der u. a. auch die Hauptrolle im „Glöckner von Notre Dame“ spielte.

Der Bursengang in Freiburg

Der aus der Zeit vor dem Kriege in Freiburg berühmte Bursengang, der ähnlich der Berliner „Passage“ als Verbindungsweg zwischen den Hauptgeschäfts- und Verkehrsstraßen im Jahre 1880 geschaffen wurde, nachdem schon früher ähnliche Verbindungen in Freiburg Tradition erlangt hatten, ist nunmehr wieder dem Publikum übergeben worden. Der Bursengang dankt seine Entstehung der Freiburger Familie Pfyrr und wurde nach den an seiner Längsseite gelegenen Lokalen der „Alten Burse“ benannt. Beim Fliegerangriff im Jahre 1944 wurde auch er ein Opfer der Bomben. In Anlehnung an die alten Fundamente hat man ihn jetzt wieder instandgesetzt, teilweise noch verbreitert, aber zum Teil doch nur behelfsmäßig aufgebaut. Das noch fehlende Stück bis zur Kaiser Josefstraße dürfte aber auch bald fertig gestellt sein. Zahlreichen Geschäften, die schon früher im Bursengang ihren Sitz hatten, wurde nun wieder Verkaufsmöglichkeit gegeben und auch die Ausstellungsfläche, die jetzt dort eingerichtet wurden, haben bereits eine jahrzehntelange Tradition. Auch in dieser Beziehung gleicht der Bursengang der Berliner „Passage“, die die Friedrichstraße und Unter den Linden verbindet und als Ziel und Mittelpunkt eines großen Geschäftsviertels dauernd von einem Riesenstrom kaufwilliger Menschen durchpulst wurde. Es ist zu hoffen, daß auch dem Bursengang in Freiburg ein ähnliches Schicksal vergönnt sein mag und die Bevölkerung Geld und Lust genug hat, um dort ihre Weihnachtseinkäufe zu tätigen.

Freiburg. Das neue Zweigpostamt 5 im Stadtteil Stühlinger, Guntramsstraße 58, ist am Montag, den 14. November, in Betrieb genommen worden. Dienststunden von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr. Ein lang gehogter Wunsch der Bevölkerung des Stadtteils und des angrenzenden Stadtgebiets ist nunmehr in Erfüllung gegangen. Die Dienststelle vermittelt auch den Telegramm- und Fernsprechverkehr.

Ferkelmarkt

Aufgetrieben waren 269 Ferkel, davon 19 Läufer. Preise: Klasse 1 DM 39—40, Kl. 2 DM 41—50, Klasse 3 DM 51—60. Der Verkauf war gut, der Absatz war bis auf zirka 125 Stück möglich.

Kreiskonferenz in Neustadt

Bei der am vergangenen Sonntag in Neustadt i. Schw. stattgefundenen Kreiskonferenz referierte Genosse Judas von der Landesleitung Freiburg. Einleitend würdigte Gen. Judas die große Bedeutung des 32. Jahrestages der russischen Oktoberrevolution. Gen. Judas wies an Hand von Beispielen darauf hin, daß die Oktoberrevolution wegweisend war und ist für die gesamte fortschrittliche Arbeiterklasse der Welt. Gerade in jüngster Zeit gab uns die Sowjetunion durch ihren großen Führer Stalin den Beweis, daß sie die fortschrittlichen Kräfte in Deutschland im Kampf um den Frieden und die nationale Einheit mit allen Mitteln unterstützt; sagte doch Stalin in dem Aufruf an das deutsche Volk: Wenn diese beiden Völker im Kampf um den Frieden Entschlossenheit zeigen, und mit der gleichen Anspannung ihrer Kräfte kämpfen, mit der sie den Krieg führten, dann kann man den Frieden in Europa für gesichert halten.

Weiter hob Gen. Judas hervor: das gemeinsame Handeln der beiden Arbeiterparteien im Bundestag. Durch dieses gemeinsame Vorgehen der beiden Arbeiterparteien im Bundestag können die Fehler der Weimarer Republik überwunden und der Weg aufgezeigt werden, der reaktionären Regierung um Adenauer Kohler das Handwerk zu legen.

Die Bildung der deutschen demokratischen Republik soll allen Genossen Ansporn sein, die Kräfte zu verdoppeln, im Kampfe zur Verteidigung der Zonengrenzen und zur Schaffung der einheitlichen deutschen demokratischen Republik. Zur Bildung der nationalen Front sei es notwendig, die Forderungen der Massen mit allen Mitteln und der notwendigen Entschiedenheit durchzuführen. Zu diesem Zwecke hat auch die Kreisarbeiterkonferenz in Neustadt folgende Beschlüsse gefaßt: Mobilisierung der Massen gegen das unsoziale Soforthilfegesetz, aktive Unterstützung der berechtigten Forderungen der Flüchtlinge und Ausgebombten, sowie der Kriegsgehinderten und Sozialrentner.

Einleitung einer Aktion gegen die unsoziale Erhebung der Kurtaxe in Neustadt und Unterstützung der Minderbemittelten mit unentgeltlichem Hausbrand und Einkellerungskartoffeln. Der Zeitungsvertrieb soll noch stärker wie bisher gesteigert werden. Die anwesenden Genossen gelobten die Durchführung der oben gefaßten Beschlüsse, sich einzusetzen für die Interessen der Werktätigen im Sinne der Kommunistischen Partei zu Erringung der Einheit Deutschlands, den Abzug der Besatzungstruppen und einen gerechten Frieden zu kämpfen.

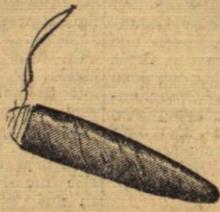
Freiburger Bursengang wieder entstanden

Eisenbahnstraße 4 - Büsengang

eröffneten wir am **Dienstag, 15. Novemb. 1949** unseren neuen Verkaufsraum

Lederwaren **GOLDFEIL** Reiseartikel

Franz Schregle
Freiburger Lederwarenhäuser



ZIGARREN-VOTTINER

bekannt und beliebt
jetzt wieder im Bursengang

Hauptgeschäft: Kaiser-Josef-Str. 278

B
L
U
M
E
N



M
E
Y
E
R

nun

BURSENGANG
und Gerberau 9

Schwarzwald-Industrie-Ausstellung

Schnitzereien · Uhren · Porzellane
Kristall · Keramik · Kunstgewerbe

PAUL HINSCHKE

Inhaber: ANNI GESSLER

Seit 60 Jahren Spezialgeschäft in:
Spielwaren, Mäklinartikel, Kinderwagen

im Bursengang und Schwarzwaldstraße 8

Heimlich still und leise
senkten sich die Preise!

Ehe

Sie Tonwaren, Glas, Porzellan, Steingut,
Keramik und Kristall kaufen, besuchen
Sie unverbindlich den

Bunten Töpferladen

Inhaber: Siegfried Lösch
Freiburg Br., Eisenbahnstr. 48

FILM

Lichtspielhaus Bühl

Ab Freitag, 18. bis einschl.
Montag, 21. November 1949.
Die Meister der Filmkomik:
Bing Crosby - Bob Hope -
Dorothy Lamour in:

Der Weg nach Marokko

Jugendfrei ab 14 Jahren!
Ab Dienstag, 22. bis einschl.
Donnerstag, 24. November 49.
Ein Film der guten Laune!
Alles lacht über:

Das Ei und ich

mit Claudette Colbert, Fred
Mac Murray. — Jugendfrei!

Adier-

Lichtspiele Achem-Oberachern

Von Freitag, 18. bis Mittwoch,
23. November 1949

Die letzte Nacht

Der überaus fesselnde Spio-
nage-Film mit Syb. Schmitz,
Karl John, Karlheinz Schroth
u. v. a.

Jugendverbot bis 16 Jahre.
Wochentags 20.00 Uhr; son-
ntags 15.00, 17.30 und 20.00 Uhr.
Samstag keine Vorstellung.

Zentral-Theater Emmendingen

Freitag bis Montag:

Das unsterbliche Anilitz

Dienstag bis Donnerstag
Mutterherz

Dunkler Anzug

mittlere Größe
neuwertig, Friedensqualität,
für **DM 70.-** zu verkaufen
od. gegen sehr gute Damen-
skihose zu tauschen gesucht.
Zu ertrag. Gütle, Offenburg,
Hildastraße 50

Pfaff-Nähmaschinen

für Haushalt und Gewerbe lieferbar
durch

Fritz Schreck

Konstanz, Zumsteinstraße 4
Telefon 1847

Verschiedenes

Von Schlaflosigkeit

für immer befreit (keine Medi-
kamente mehr). Näheres durch
E. Krause, Garmisch-Parten-
kirchen 26, Sonnenstraße 19.

Stotterer

können s. b. stotterfrei reden.
Angst u. Hemm. b. z. beseit. a.
Grund 37jähr. Erfahrung, Dauer-
erfolg. Viele Dankschr. Ausk. u.
Prosp. frei. H. Stelmeyer, (282)
Großenheidorn 123 üb. Wunstorf.
Rückporto 40 Dpf.

"Hicoton", altbewährt gegen

Bettnässen

Preis DM 2.65. Zu haben in allen Apotheken.

Emun

das hygien. Frauen-
schutzmittel verbürgt
größte Sicherheit in
Apoth. u. Drog. erhältl. Prosp. gratis d.
Chem. Lab. Schnelder, Wiesbaden 152

Weihnachtskerzen

Stück — 65, Engelhaar Bund — 63,
in Cell. Beutel — 66, gegen Nach-
nahme. Großhdlg. H. Zwick,
(13a) Gößweinstein.

So bequem, weil
fix und fertig!

Gut soll der Kaffee schmecken,
— morgens, mittags und abends!
Deshalb bemühen wir uns, unsere
Linde's-Mischung nach neuesten
Erkenntnissen zu vervollkommen.

Linde's

ja-der
schmeckt!



Amtliche Bekanntmachung

Vergebung von Bauarbeiten

In den Neuen Universitätskliniken, Freiburg i. Br., Hugstetter-
straße 55, sollen die Erd-, Maurer-, Beton- und Eisenbetonarbeiten
für die Zentralwäscherei in öffentlicher Submission vergeben werden.
Die Angebote liegen ab Freitag, 18. November auf dem Klinik-
baubüro in der Neuen Medizinischen Klinik auf, wo selbst auch
jede weitere Auskunft erteilt wird.

Die Angebote sind verschlossen, mit entsprechender Aufschrift
versehen, bis Freitag, 25. November 1949 — vormittags 10 Uhr —
beim Klinikbüro einzureichen, wo im Beisein der Anbieter die
Öffnung der Angebote stattfindet.

Freiburg i. Br., 14. November 1949.

Klinikbaubüro Neue Universitätskliniken.

Malerarbeiten und Tapetenkleben/Ehepaar sucht vom 3. bis 17. 9. ein-
sauer u. billig
Welcher Spedit
von Eutin na
ladung am
s-Mähr.
bei Eheg.
Akkordeo
frei.
Ehep. m
Verbring
gebote
Schlaf-
Pensio-
bis 15. 9.
haus nah
Überneh
Welche u
interess
men?
Wo kann allein
tätiger Angestellter, 44 J., led., sucht zusätzl.
sympathisch, Wochenende abwes., Unterkr. m. hausfräul. Betreuung
als Mitbewohner, auch behelfs- 100-120 DM. Ellangeb.

MONDAMIN

Erzeugnisse

in altbewährter Qualität

jetzt wieder in jedem Fachgeschäft!

Fordern Sie kostenlose Rezepte vom

MONDAMIN-BERATUNGSDIENST

Hamburg 1-Postfach 1000

Bekanntmachung der Stadt Villingen

Das Verzeichnis der Land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenos-
enschaft für das Jahr 1949 wird zur Zeit neu aufgestellt. Alle im
auf des Jahres 1949 eingetretenen Veränderungen, BetriebsEinstel-
lungen, Neugründungen usw. sind bis zum 30. November 1949 auf dem
haus nah zu melden. Betriebsunternehmungen, welche
die rechtzeitige Meldung unterlassen, werden auf Grund der vorhan-
denen Unterlagen eingeschätzt. Die rechtzeitige und genaue Meldung
liegt daher im Interesse aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebs-
unternehmer.

Villingen, den 12. November 1949.

Der Bürgermeister.

WERBEANGEBOT

Vom 15. November bis 15. Dezember 1949 führen wir eine
verbilligte Schuh-Reparaturaktion durch. Wer Geld sparen
will, kann es jetzt!

Herren-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder
Leder DM. 7.-
Damen-Sohlen, Leder und Absätze aus Gummi oder
Leder DM. 5.50
Nr. 22-26 Kinder-Sohlen, Leder und Absätze aus
Gummi oder Leder DM. 3.30
Nr. 27-30 Kinder-Sohlen, Leder und Absätze aus
Gummi oder Leder DM. 3.90
Nr. 31-35 Kinder-Sohlen, Leder und Absätze aus
Gummi oder Leder DM. 4.50
einschl. allen übrigen Nebenarbeiten, wie Eisen, Steppen,
Fersenfutter etc. — Bei Vorkasse 10 % Rabatt.
Alle Arbeiten in kürzester Zeit.

Schuhwerk Lowek Lörrach Palmstraße 24
Telefon: 2731

Sie werden schlank durch RICHTERTEE -
HOCHWIRKSAM — AUCH ALS DIXI-TABLETTEN UND DRAGEE!

Wilhelm Fiederer

GAGGENAU

Wir eröffnen im Neubau Hauptstraße 55 am 19. 11. 1949
und bieten an:

Lebensmittel, Wurstwaren, Käse, Geflügel,
Fische, Obst, Süßfrüchte, Gemüse, Wein, Likör
und Spirituosen in altbekannter Güte und Qualität

Bitte ausschneiden und
per Drucksache einsenden.

Unterzeichneter bestellt ab 19.....

auf die Dauer von..... Monaten und weiter bis auf Wider-
ruf durch - Träger - Post - die Zeitung

„Unser Tag“

zum Preise von DM 2.- bei Postbezug (zuzügl. DM —.20
Postgebühr.

Zuname..... Vorname.....

Beruf..... Wohnort.....

Kreis..... Straße.....

Datum..... Ort..... 1949

Unterschrift

Bestellen Sie noch heute UNSER TAG